

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

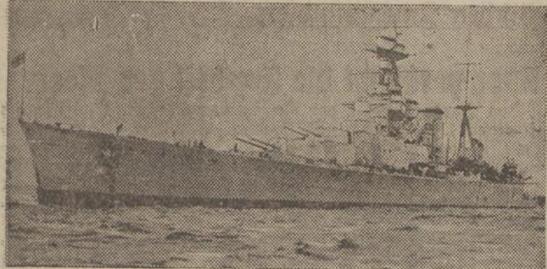
Nr. 121

Montag, den 26. Mai 1941

93. Jahrgang

Siege auf Kreta und bei Island

Die zwei Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonnabend, deren Inhalt im DNB-Bericht vom 25. Mai wiedergegeben wird, haben der Welt geradezu den Atem verschlagen. In einer der kühnsten Operationen der Geschichte sind deutsche Fallschirmjäger und Luftlandtruppen auf Kreta gelandet, haben sie nach dem Eintreffen weiterer Verstärkungen gemeinsam mit Verbänden des Heeres den Angriff eröffnet und den Westen der Insel bereits fest in der Hand! Diese Leistung erfüllt uns mit höchstem Stolz, ist Kreta doch eine von hohen und zerklüfteten Bergketten durchzogene und nur von der Seeseite her, und auch dort nur begrenzt zugängliche Insel, auf der die Briten sich bereits seit vielen Monaten in wohlbesetzten Stellungen fest eingemauert hatten. Zur Abwehr des deutschen Vorstoßes haben die Briten auch ihre Mittelmeerflotte eingesetzt, die über bedeutende Streitkräfte verfügt. Doch hat gerade das das Verderben für England noch erhöht! Zahlreiche Einheiten der britischen Kriegsmarine sind im Kampf um Kreta auf den Grund des Meeres hinabgejagt oder beschädigt worden. So haben die Briten abermals in erschütterndster Art die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht kennengelernt! Die Reichweite des deutschen Schwertes aber wird überaus drastisch dadurch illustriert, daß während dieser schweren Kämpfe nun auch in dem Seegebiet um Island den Briten noch eine schwere Nieder-



Schlachtkreuzer „Hood“. Weltbild (W).

lage beigebracht worden ist. Der Tag, an dem die Landung und der deutsche Angriff auf Kreta und die Vernichtung des britischen Schlachtkreuzers „Hood“ bekanntgegeben wurden, ist so recht ein beschwerlicher Tag für das britische Empire.

Der Schlachtkreuzer „Hood“ war der Stolz der britischen Marine und als größtes Kriegsschiff der Welt für die Engländer der Unbegreiflichkeit der Seegeltung. Der Schlachtkreuzer „Hood“ ist kurz vor dem Ende des Weltkrieges am 22. August 1918 vom Stapel gelaufen, und in den Jahren 1929 und 1930 umgebaut worden. Das Schiff hatte eine Wasserdrängung von 42.100 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 31 Seemeilen, die recht beträchtlich ist, wie überhaupt die Briten den Begriff Schlachtkreuzer auf Schlachtschiffe anzuwenden, die sich durch eine besondere Geschwindigkeit auszeichnen. Bestückt war der „Hood“ mit acht Geschützen von 38 Zentimeter, zwölf 14-Zentimeter-Geschützen, acht 10-Zentimeter-Geschützen und mit einer starken Flakabwehr. Außerdem war der Schlachtkreuzer mit sechs Torpedorohren ausgerüstet. Die Besatzung zählt 1341 Mann. Erinnert sei daran, daß, als auf der Flottenkonferenz in Washington die Höchsttonnage für Schlachtschiffe auf 35.000 Tonnen begrenzt wurde, als einzige Ausnahme den Briten der Schlachtkreuzer „Hood“ mit seinen 42.100 Tonnen zugestanden wurde.

Volltreffer in die Munitionskammer

Der Schlachtkreuzer „Hood“ ist im Verlauf des Krieges bereits mehrfach das Ziel deutscher und italienischer Angriffe gewesen. Am 9. Oktober 1939 erzielten deutsche Flugzeuge auf

dem Schiff mehrere Bombentreffer. Am 11. Juli 1940 wiederum gelang es italienischen Schiffen in der Nähe der Balearen-Inselgruppe im Osten von Spanien den Schlachtkreuzer „Hood“ zu beschädigen. Nun ist dieser Koloss im Raum um Island mit einem deutschen Flottenverband unter Führung des Flottenchefs, Admiral Rütjens, zusammengeflohen, wobei es unserem neuen, am 4. Februar 1939 vom Stapel gelaufenen und erst während des Krieges fertiggestellten Schlachtschiff „Bismarck“ gelungen ist, auf den „Hood“ einen wohlgezielten Volltreffer in der Munitionskammer zu landen, worauf der britische Schlachtkreuzer tragend in die Luft geflogen ist. Es verdient bemerkt zu werden, daß angesichts der Schwere dieses Schlags die britische Admiralität sich bereits dazu bequem hat, den Verlust des Schlachtkreuzers zuzugeben, weil in diesem Falle jedes Abstreuen zwecklos gewesen wäre.

Während des Stapellaufes des Schlachtschiffes „Bismarck“ beendete der Führer seine Lausrede mit den Worten: „Mögen sich die deutschen Soldaten und Offiziere, die die Ehre besitzen, dieses Schiff einzuführen, jederzeit seines Namens würdig erweisen!“ Der Sieg im Seegebiet um Island zeigt, daß in der Tat der Geist des Eisernen Kanzlers auf die Offiziere und die Mannschaft des Schlachtschiffes „Bismarck“ übergegangen ist. Die deutsche Nation aber ist stolz auf ihre Soldaten, die in den Kämpfen auf Kreta und in der Schlacht um Island abermals der Welt gezeigt haben, daß sie, wo immer sie auf die Briten treffen, diesen Erzfeind der deutschen Nation vernichtend zu schlagen wissen!

Der Führer des siegreichen deutschen Flottenverbandes im Seegefecht bei Island, Admiral Rütjens, hatte erst kürzlich eine ruhmvolle Unternehmung im Atlantik abgeschlossen. Unter seinem Befehl führte im März ein deutscher Schlachtschiffverband ausgedehnte Operationen in atlantischen Gewässern durch, in deren Verlauf mehrere britische Geleitzüge vernichtet und 22 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 116.000 BRT. versenkt wurden. Unter den vernichteten britischen Schiffen befand sich auch der große englische Hilfskreuzer „Terwis Bay“, mit dem der britische Admiral Malby unterlana.

Die Schicksale der drei britischen Schlachtkreuzer

Die englische Flotte besitzt nur drei Schlachtkreuzer: „Hood“, „Repulse“ und „Renown“. Der Schlachtkreuzer „Repulse“ wurde am 15. Oktober 1939 im Kriegshafen von Cebu Flow von Korvettenkapitän Prien torpediert, der auf dieser Unternehmung gleichzeitig das Schlachtschiff „Royal Oak“ versenkte. Der Schlachtkreuzer „Renown“ wurde vor einem Jahr im norwegischen Feldzug bei einem Gefecht mit schweren deutschen Streitkräften durch Artillerievolltreffer beschädigt und erst kürzlich in dem Luftseegefecht bei Sardinien durch italienische Luftstreitkräfte durch Bombentreffer zeitweise außer Gefecht gesetzt.

Das zweite Seetreffen in diesem Krieg

Das Seegefecht bei Island stellt das zweite Treffen dar, das sich in diesem Krieg deutsche und englische Schlachtschiffe lieferten. Der erste Zusammenstoß, bei dem die deutschen Schlachtschiffe die „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ ihre Feuerkraft empfangen, fand am 9. April 1940 zu Beginn des norwegischen Feldzuges statt, als weit überlegene britische Flottenstreitkräfte die deutschen Schlachtschiffe abzuschneiden suchten. Bei dem sich entzündenden Gefecht kam es zum Artilleriekampf mit dem britischen Schlachtkreuzer „Renown“, der durch Volltreffer schwerer Kalibers beschädigt wurde und abbrechen mußte. Auch diese Operation war unter Leitung des damaligen Vizeadmirals Rütjens als stellvertretenden Flottenchef durchgeführt worden. Der Schlachtkreuzer „Renown“ wurde erst kürzlich im Seegefecht bei Sardinien durch italienische Luftstreitkräfte erneut beschädigt und mußte in den Hafen von Gibraltar eingeschleppt werden.

Die Welt stark beeindruckt

Die Nachricht von der Vernichtung des größten Kriegsschiffes der Welt, des britischen Schlachtkreuzers „Hood“ durch das deutsche Schlachtschiff „Bismarck“ bildet die große Sensation in den USA. In größter Aufmachung berichten die Frühhausgaben der New Yorker Blätter über dieses Ereignis. Die deutsche Sondermeldung erschien unter riesigen Vallenüberschriften an erster Stelle.

Der Londoner Korrespondent der United Press erklärt, der Schock für das britische Empire sei besonders empfindlich, da die Versenkung der „Hood“ am 122. Geburtstag der Königin Victoria erfolgte, der als Feiertag im gesamten Empire begangen wird.

Die britischen Verluste durch die Versenkung der „Hood“ seien nur mit den Verlusten bei der Skagerrakschlacht vergleichbar.

Die Stockholmer Sonntagspresse steht unter dem gewaltigen Eindruck des Erfolges der deutschen Truppen in

Kreta und der Versenkung des englischen Schlachtkreuzers „Hood“. In großen Schlagzeilen wird darauf hingewiesen, daß es sich um das größte Schlachtschiff der Welt handle, das nun vom deutschen Schlachtschiff „Bismarck“ versenkt wurde.

Auch auf die dänische Deffentlichkeit haben die Meldungen über die neuesten großen Erfolge der deutschen Kriegsführung gegen England einen außerordentlich starken Eindruck gemacht.

Der Außenpolitiker des Madrider „ABC“ schreibt, man müsse sich in Bewunderung vor der deutschen Flotte verneigen, die es trotz ihrer zahlenmäßigen und tonnagemäßigen Unterlegenheit immer wieder wage, mit der überlegenen englischen Flotte zu kämpfen und ihr Verluste, wie die der Versenkung der „Hood“, beibringe.

Auch die Lissaboner Blätter verzeichnen Meldungen mit Unterstreichungen.

Völlige Verwirrung in London

Die völlige Verwirrung, die der deutsche Angriff auf Kreta in London hervorgerufen hat, spiegelt sich in den Meldungen wider, die das Informationsministerium darüber verbreiten ließ. Der Widerspruch in den Nachrichten, die die britischen Vetterstrategen starteten, beweist neben totaler Kopflosigkeit das trampfahnde Bemühen, der Welt wieder einmal Hoffnung auf einen englischen Erfolg vorzugaukeln. Nur einige Beispiele vom 20. Mai:

Reuter meldete: Die kleinen deutschen Einheiten sind nicht in der Lage gewesen, die Befehle überraschend durchzuführen. Dagegen teilte der Londoner Rundfunk mit: Der Einsatz der deutschen Lufttruppen gegen Kreta kam außerordentlich überraschend und übertraf bei weitem ähnliche Angriffe.

General Gough blüffte: Die Schlacht auf Kreta verläuft zu unseren Gunsten.

Singegen gibt der Londoner Sender zu: Es gelang den deutschen Luftlandtruppen, wichtige Stellungen zu besetzen.

Selbst Reuter erklärt: Fallschirmjäger wurden von den Deutschen teilweise inmitten der britischen Stellungen abgesetzt. Luftkommandore Goddard „siegte“ trotzdem weiter und behauptet: Truppentransportflugzeuge müssen Flugplätze haben, wo sie landen können, und die werden ihnen natürlich verweigert, während der Londoner Rundfunk zugeben muß: Welten von deutschen Sturzflugzeugen legten kreisförmige Flugplätze in Schutt und Asche.

Dessen ungeachtet aber hat Kommandore Goddard die Landung schon vereitelt. In Kreta zerschellen augenblicklich viele Hoffnungen des Feindes, denn er sieht, wie schwierig eine Landung aus der Luft ist.

Doch Reuter muß um 22 Uhr sehr zu seinem Leidwesen bekennen: Infolge der Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe, die von den nahen Stützpunkten in Südgriechenland operieren konnte, glückten mehrere Besetzungen.

Dieser Wirrwarr an Ungeheueren und schüchternen Eingeständnissen ist an sich nichts Neues. Es ist die übliche britische Agitationsmethode, die hier wieder einmal ihre Halt- und Hilfslosigkeit unter Beweis stellt.

Der griechische König aus Kreta ausgetuiffen

Wie nicht anders zu erwarten war, ist der griechische König auch aus Kreta ausgetuiffen, nachdem dort geschossen wird. In Richtung Ägypten, so wird in Kairo amtlich bekanntgegeben, habe der griechische König und die griechische „Regierung“ Kreta verlassen. Selbst Reuter fühlt sich verpflichtet, das irgendeine zu begründen und behauptet, es geschehe, „um die militärischen Operationen nicht zu behindern“.

Freude und Genugtuung in ganz Italien

Der große Erfolg der deutschen Kriegsmarine durch die Vernichtung des größten Kriegsschiffes der Welt, des britischen Schlachtkreuzers „Hood“, erfüllt das ganze italienische Volk mit Freude und Genugtuung. Dieser vernichtende Schlag wird ebenso bewundert und gewürdigt wie der hebenmütige und erfolgreiche Kampf der deutschen Streitkräfte auf Kreta.

Das kommt auch in der Presse voll zum Ausdruck, die in ihren Schlagzeilen die kühne Landung der deutschen Fallschirm- und Luftlandtruppen auf Kreta, die Vernichtung des Schlachtkreuzers „Hood“ durch die „Bismarck“ und die im Mittelmeer erfolgte Versenkung zweier weiterer englischer Kreuzer durch italienische Torpedoboote hervorhebt und in ihren Kommentaren die überragende Bedeutung dieser Siege unterstreicht.

„Popolo di Roma“ schreibt, daß die Engländer durch den Angriff auf Kreta endlich aus ihren bequemen Schlupfwinkeln herausgelockt worden seien und sich nun den wohlgezielten Schlägen der Streitkräfte der Achsenmächte aussetzen müßten. Zur gleichen Zeit aber, da die englische Flotte im Mittelmeer stark an Schlagkraft einbüßte, habe die mächtige, vom Führer geschaffene deutsche Kampfmarine den Feind im Ozean zum Kampf gestellt und besiegelt. Nichts beweise besser als dieses Ereignis, wie wenig noch von der englischen Herrschaft der Meere übrigbleibt. Mit der Vernichtung des größten Schlachtschiffes der Welt habe die deutsche Kriegsmarine den schlagenden Beweis für ihre technische Ueberlegenheit geliefert.

Erfolgreiche Kämpfe iratischer Streitkräfte

Das Hauptquartier der iratischen Streitkräfte meldet erfolgreiche Kämpfe gegen motorisierte aus Transjordanien kommende Truppen. Iratische Flugzeuge haben Sabanaibah überflogen und haben fünf britische Flugzeuge des Typs Gladiator am Boden mit Maschinengewehren beschossen und verbrannt.

Marokko ruft zur Hilfe für den Irak auf

DNB. Buenos Aires, 25. Mai. Der Sultan von Marokko hat an die iratische Regierung ein Sympathietelegramm geschickt. Der marokkanische Sender in Teheran verbreitet laufend Aufrufe zur Hilfeleistung für den Irak.



Roosevelts jüdische Abstammung

Ergebnisse wissenschaftlicher Ahnenforschung.

Der uneingeschränkte Beifall des Weltjudentums für die Machenschaften des derzeitigen amerikanischen Präsidenten Roosevelt läßt die Frage aktuell erscheinen, inwieweit außer den Bindungen, die durch die Zugehörigkeit des Präsidenten zu einer der reichsten Familien Nordamerikas gegeben sind, auch blutsmäßige Einflüsse das Denken und Handeln Roosevelts beeinflussen. Im Jahre 1935 beschäftigte sich die damals noch jüdische „Neue Freie Presse“ in Wien bereits mit dieser Frage und veröffentlichte dazu eine Auskunft, die der amerikanische Präsident damals einem Interviewer gab und in der er erklärte: „Vor 300 Jahren kamen meine Voretern aus Holland nach Amerika. Die Frage, ob diese meine Ahnen Juden, Katholiken oder Protestanten waren, beunruhigt mich nicht.“ Diese ausweichende Auskunft, die durch ihre erheiternd frivole Vermengung der Judenfrage mit Konfessionsproblemen typisch jüdische Merkmale trägt, wird begrifflich, wenn die tatsächlichen Abstammungsverhältnisse Roosevelts einer genauen Prüfung unterzogen werden. Als Unterlage dafür liegt ein in den Jahren 1901 und 1902 aus Anlaß der Präsidentschaft Theodores Roosevelts aufgestellter Stammbaum des Holländers J. van der Minne sowie eine kurz vor dem Kriege erschienene deutsche wissenschaftliche Arbeit von Adolf Schmalz vor. Schmalz hat außer der Feststellung und Ergänzung des Rooseveltschen Stammbaumes auch die Abstammungsverhältnisse der eingewanderten Frauen erforscht und außer der in Europa erreichbaren Literatur auch archivarische Quellenstudien herangezogen.

Nach den Erläuterungen dieser wissenschaftlichen Bearbeiter der Rooseveltschen Abstammungsverhältnisse ist der Stammbater des amerikanischen Familienzweiges ein Claes Martensen van Roosevelt, der zwischen 1644 und 1649 aus Holland nach New Amsterdam, dem späteren New York, emigriert sein soll. Vollige Klarheit darüber, ob dieser Claes wirklich der erste nachweisende Stammbater war, besteht insofern nicht, als eine von der Rooseveltschen Familie nicht widersprochene Veröffentlichung der „Detroit Jewish Chronicle“ vom Jahre 1935 vorlegt, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß schon um 1620 ein Roosevelt in New Amsterdam gelebt habe, der Jude gewesen sei und von einer spanischen Judenfamilie namens Rosocampo abstamme. Mit Sicherheit kann jedoch festgestellt werden, daß die Frau des Claes Roosevelts, die erste nachweisbare Stammmutter der Familie, Jüdin war. Es handelt sich um die Jannette Samuels, genannt Thomas, die der aus Mallorca nach Amerika ausgewanderten Judenfamilie Creipo Cortez entstammt.



(Weltbild-Wagenborg-M.)

Der weitverzweigte Stammbaum der Familie Roosevelt zeigt auch weiterhin jüdische Einheiten. So heiratete schon der 1685 geborene Enkel dieser jüdischen Stammutter wieder eine Jüdin, die Sarah Salomons. Es war eine Eigenart der Verhältnisse in Nordamerika, daß zu einer Zeit, in der in Europa noch in der Regel eine klare rassische Trennung stattfand, dort bereits Mischlingsheben und jüdische Blutverfälschung an der Tagesordnung waren. In den Generationen des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben Frauen mit den Namen Hardenbrock, Hoffmann, Walton und Wijnwall in die bereits jüdisch verimpfte Vorfahrenschaft des jetzigen Präsidenten eingewandert. Einwandfrei nachgewiesen ist wiederum die jüdische Abstammung der Mutter Roosevelts, die der aus Italien ausgewanderten Judenfamilie de Milan, später Delano genannt, angehört. Den jüdischen Familiennamen seiner Mutter führt der amerikanische Präsident bekanntlich auch als zweiten Vornamen, er nennt sich „Franklin Delano Roosevelt“.

Diese Darstellung wäre unvollständig, würde sie nicht auch die Frau des Präsidenten berücksichtigen, die bekanntlich einem anderen Zweig der Familie entstammt und mit dem Präsidenten entfernt verwandt ist. Ihre Mutter war die Jüdin Rebekka Hall.

Unter den dargestellten Umständen werden die ausweichenden Bemerkungen des Präsidenten Roosevelts mehr als verständlich: Zu offensichtlich tritt zutage, daß er nicht nur ein Schildträger der Antisemitik ist, weil er selbst zu ihr gehört, sondern auch dem Judentum verschoren ist, weil dessen Blut in seinen Adern rollt!

Washington will nur herrschen

Spanische Stimme zu Roosevelts Panamerika-Träumen
M.B. Madrid, 25. Mai. „Arriba“ erklärt, der Vorschlag der U.S.A.-Regierung, das Panama-Protokoll von 1939 abzuändern, werde wohl das gleiche Schicksal erfahren, wie der Versuch der U.S.A., Stützpunkte in Südamerika zu erlangen, nämlich abgelehnt werden. Argentinien und Uruguay hätten jetzt schon rundweg abgelehnt, und auch bei den anderen Regierungen scheinen die Verhandlungen gescheitert zu sein. Der Bürgermeister von New York, La Guardia, habe zwar kürzlich in einer Rede zur Einigkeit Amerikas zur „Verteidigung seiner Sicherheit und Interessen“ aufgerufen, aber weder in den Vereinigten Staaten noch in Südamerika werde das Getöse von der Gefahr, der Amerika ausgesetzt sei, geglaubt. Es gäbe in Nordamerika Leute, die aus rassistischen Gründen eine Unterstützung der Engländer wünschten, aber Amerika im ganzen wisse ganz genau, daß der U.S.A. propagierte Panamerikanismus nur auf eine Hegemonie der U.S.A. und ein Vassallentum der übrigen Staaten hinauslaufe. Zwischen der U.S.A. und dem übrigen Amerika gäbe es einen tiefen Unterschied der Kultur, der Sitten und der Ueberlieferung. Außerdem sei die Erinnerung an die Gewalttätigkeit der U.S.A. noch in frischen Erinnerungen. Mexiko, Kuba, Nicaragua, Kolumbien, Santo Domingo und Haiti würden die brutalen Methoden der U.S.A. nicht so bald vergessen. Südamerika werde zu seinen spanischen Wurzeln zurückkehren, und der Traum von der Einigkeit des Kontinents, den die U.S.A. träumten, werde ein Traum bleiben.

Freche Lügen Churchills

Gefährliches Spiel des Kriegsverbrechers

Es ist dem zynischen Kriegsverbrecher Winston Churchill jede hinterlistige und gemeine Kriegshandlung zuzutrauen. Die Welt wird daher kaum überrascht sein, wenn Churchill den niederdrückenden Schreck, den er am 20. 5. nach der Landung der ersten deutschen Fallschirmjäger auf Kreta erlitt, am besten durch eine Lüge abschütteln zu können glaubte. In seiner Not erfand er die gemeine Lüge, deutsche Fallschirmjäger seien in neuseeländischen Uniformen auf Kreta gelandet. Bereits 24 Stunden später wurde Churchill im Unterhaus über diese Behauptung befragt. In die Enge getrieben, bekannte er sich zwar zu dieser Lüge, fügte aber einschränkend hinzu, daß er über die genauen Umstände nicht genügend unterrichtet sei. Er nahm zu leeren Ansreben seine Zuflucht und erklärte, eine gewisse Entscheidungsgewalt müsse den Behörden in Kreta überlassen bleiben.

Churchill hat gelogen. Aber seine Lüge ist von besonderer Verwerflichkeit, da sie die britischen Truppen aufheitert und sie zu ernütern sucht, die deutschen Fallschirmjäger, wenn einige gefangenommen werden sollten, nicht als Soldaten zu behandeln. Deutschland hat des öfteren den Feind darauf aufmerksam gemacht, daß die deutschen Fallschirmjäger und Luftlandtruppen reguläre Soldaten seien, deren Uniform zweckmäßig ihrem Einsatz angepaßt worden ist. Ihr Einsatz und ihr Kampf sind völkerrechtlich und international anerkannt. Nur der Gangster und Seebirat Churchill leumt seine Achtung vor internationalen Gesetzen, er hat schon im Weltkrieg — siehe den „Baralong“ und den „Kina-Stephen“-Fall — den gemeinen Mord an Wehrlosen zum Prinzip erhoben, und er

sucht auch jetzt wieder seiner kalten Mordart zu tronen, wenn er mit der Lüge, unsere Fallschirmjäger seien in neuseeländischen Uniformen gelandet, die britischen Soldaten zu gemeinen Handlungen aufzufacheln sucht.

Wir wissen, daß ein Churchill an Gemeinheit nicht zu überbieten ist. Wenn jetzt die Welle der Empörung durch das deutsche Volk und die ausländische Welt geht, daß immerhin der britische Ministerpräsident zum Mordanschlag an deutschen Soldaten aufzufordern wagt, so sollen doch das deutsche Volk und die Welt gewiß sein, daß keine britische Schandtat mehr ungeführt bleiben wird. In der deutschen Sondermeldung über die Landung deutscher Truppen hieß es zum Schluß: „Die Erklärung Churchills, daß auf Kreta deutsche Truppen in neuseeländischen Uniformen abgesetzt worden seien, ist unwahr. Sollte sie der Anlaß oder die nachträgliche Begründung dafür sein, daß deutsche Fallschirmjäger nicht nach

den Regeln des Völkerrechts behandelt werden oder behandelt worden sind, so wird das Oberkommando der deutschen Wehrmacht die entsprechende Vergeltung an der zehnfachen Anzahl britischer Kriegsgefangener anordnen.“ Die britischen Kriegsverbrecher sollen sich nicht täuschen. Wir kennen keine Milde gegen Gangster und brutale Seeräuber. Der englische Soldat und das englische Volk mögen sich an ihren Massenmörder Winston Churchill halten, wenn die deutsche Vergeltung für die britischen Verbrechen die Verführer wie die Verführten hart und erbarmungslos trifft.

Starke Schläge gegen England

Die erfolgreichen Angriffe italienischer Schnell- und Torpedoboote

Das italienische Marineministerium gibt über die vom 20. bis 22. Mai von italienischen Torpedobooten und Schnellbooten im östlichen Mittelmeer durchgeführten Aktionen gegen britische Flottenverbände folgende amtliche Darstellung:

In der Nacht zum 21. Mai sichteten italienische Schnellboote einen aus Kreuzern und Torpedojägern bestehenden feindlichen Flottenverband. Bei dem sofort erfolgten Angriff wurden aus kurzer Entfernung zehn Torpedos abgefeuert, von denen fünf mit Sicherheit zwei Kreuzer und wahrscheinlich einen dritten trafen. Trotz der heftigen Abwehr sind alle Schnellboote unbeschadet zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In der Nacht zum 21. Mai traf das unter dem Befehl von Fregattenkapitän Mimbelli stehende Torpedoboot, das einen Geleitzug von zahlreichen kleinen Schiffen schützte, auf insgesamt sechs feindliche Kreuzer und Torpedojäger. Bei dem überaus heftigen Kampf konnte das Torpedoboot aus nächster Entfernung seine Torpedos gegen zwei Kreuzer abfeuern, von denen einer von der Dido-Klasse (5450 Tonnen)

in Brand geriet und so schwere Schlagseite zeigte, daß mit seiner Versenkung mit Sicherheit gerechnet werden kann. Das mehrfach, aber glücklicherweise nicht an wichtigen Stellen getroffene Torpedoboot ist zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt, nachdem es den größten Teil des ihm anvertrauten Geleitzuges in Sicherheit gebracht hatte.

Am Morgen des 22. Mai wurde das unter dem Befehl von Leutnant zur See Fulgosi stehende Torpedoboot, das gleichfalls einen Geleitzug von kleinen Einheiten deckte, um 9 Uhr von einem aus drei Kreuzern und mehreren Torpedojägern bestehenden feindlichen Flottenverband erreicht. Nach Einnebelung des Geleitzuges stieß das Torpedoboot zum Angriff vor und konnte trotz starken Abwehrfeuers einen Kreuzer vom Leandertyp (7270 Tonnen) mit Torpedos mittschiffs treffen, der in zwei Teile zerrissen wurde und rasch sank. Die übrigen Kreuzer entfernten sich ohne weitere Reaktion gegen das unbeschädigt gebliebene Torpedoboot und ohne dem von ihm geschützten Geleitzug anzugreifen.

Von einer englandhörigen Clique betrogen

Feststellungen des neuen griechischen Innenministers

Der neue griechische Innenminister, General Demetrias, hat die Presse darauf hingewiesen, daß die Verantwortlichen am Kriege sich eilig aus dem Staube gemacht hätten, daß das griechische Volk aber der Lage gewachsen sei. Das arme und kleine Griechenland sei gegen die zwei größten Reiche des Kontinents in den Krieg geheißen worden, an deren Seite es im Gegenteile angesichts der Lage und seines eigenen Gefährs hätte stehen müssen. Das griechische Volk sei von der Regierungsbürokratie betrogen und in Illusionen gewiegt worden. Die Griechen seien ausgerechnet in einem Augenblick in den Krieg eingetreten, in dem ein unergleichlicher Militärorganismus, die Heere, die bisher als unbesiegbar galten, aus Europa wegginge. Die Reder, Bankiers und Finanzmagnaten, die aus Angst ihr Vermögen in London beschlagnahmt sahen, falls Griechenland sich nicht England gesittet hätte, hatten das Land in den Krieg gestürzt, nur um den Verlust ihrer Vermögenswerte zu verhindern. Die Kräfte des Kapitalismus und die Schwärden vieler, die sich die Welt nicht ohne Vorherrschaft des Stalins vorstellen können, sind schuld daran, daß das griechische Volk nicht rechtzeitig den Dynamismus im neuen Europa begriffen hat. Die englische Vorherrschaft in der Welt und sein System seien zu Ende. Es wäre unmöglich, daß die dynamischen Kräfte Mussolinis und Hitlers sich durch den „Gendarm“ besiegen lassen würden, der davon träumt, in Europa den politischen Großgrundbesitz, die altserbische Militärdiktatur und die albanische Clique König Zogus wieder herzustellen.

Bei der Schließung der kroatischen Freimaurerlogen wurden von der Ustaša interessante Dokumente gefunden, die einen ausführlichen Einblick in die Verflechtung zwischen ehemaligen jugoslawischen Politikern und dem Judentum geben.

Indisches Regiment zusammengeschlossen

Weil es nicht gegen die Italiener kämpfen wollte.

Ein indisches Reiterregiment, das von Lahore nach dem Irak geschickt werden sollte, verweigerten den Abtransport. Britische Truppen erhielten daraufhin Feuerbefehl und schossen die Inder brutal zusammen. Die Kunde von dieser neuen ungeschwerlichen Bluttat der englischen Zwingerherren verbreitete sich mit Windeseile in ganz Indien und hat überall gewaltige Erregung hervorgerufen.

Churchills Prophetengabe

„Informaciones“ bringt Musterbeispiele.

„Churchills außerordentliche prophetische Fähigkeiten“ überschreibt die spanische Zeitung „Informaciones“ Aussprüche des englischen Ministerpräsidenten aus den Jahren 1939 bis 1941.

1. Oktober 1939: „Ich (Churchill) muß erklären, daß Hitler im Osten und Südosten Europas angesetzt ist.“

12. November 1939: „Das nationalsozialistische Deutschland ist außer Mode und findet nirgendwo Freunde: Rußland hat die Freundschaftsband zurückgewiesen. Italien dreht ihm den Rücken und Japan steht vor einer undurchsichtigen Lage und fühlt sich betrogen.“

30. März 1940: „Das Ueberseegeschäft derseligen Länder, die die britische Protektion akzeptieren, wird nicht nur weiterleben, sondern blühen und gedeihen.“

27. März 1941: „Ich habe heute sehr gute Nachrichten aus Jugoslawien erhalten. Der Moment ist gekommen, in dem wir die kühnsten und schönsten Hoffnungen in bezug auf den Krieg für die Zukunft haben können.“

Die spanische Zeitung bemerkt dazu zum Schluß: „Wir begnügen uns für heute mit diesen außerordentlich bedeutenden Angaben. Wir werden aber nicht verfehlen, auch weiterhin unseren Lesern derartige Beispiele der prophetischen Gaben Churchills vorzulegen.“

Knor verhöhnt die Freiheit der Meere

Der Marineminister der Vereinigten Staaten, Knor, sprach auf einer Tagung der U.S.A.-Marinearchitekten und -ingenieure, zu der sich auch der britische Vizeadmiral Halifax eingefunden hatte. Knor erklärte, die Vereinigten Staaten müßten sich wieder zu dem Prinzip für die Freiheit der Meere, bekennen.

„Washington Times Herald“ greift den Schrei des Marineministers Knor nach „Freiheit der Meere“ auf und sagt dazu, Knor meine, Amerika solle die Freiheit beanspruchen, Kriegsmaterial ohne Störung durch die Achsenmächte nach England zu transportieren, aber es müsse auf die Freiheit verzichten, Lebensmittel an darbenende Völker zu senden. Diese merkwürdige Auffassung von der Freiheit der Meere bedeute, daß Amerika die Sicherheit der Kriegsmateriallieferungen notfalls mit Waffengewalt erzwingen solle und daß Amerika gleichzeitig durch Unterwerfung unter die englischen Blockadebestimmungen einen Krieg gegen nichtkriegsführende Männer, Frauen und Kinder führe. Darüber müsse sich das amerikanische Volk klar werden.

„Verzweifelte Situation Englands“

Offenbar unter dem Eindruck der letzten großen Erfolge der deutschen U-Boote schreibt „New York Sun“, U.S.A.-Marinesachverständige seien der Ansicht, England werde sich wahrscheinlich in diesem Sommer in der Atlantikschlacht einer verzweifeltsten Situation gegenübersehen. Die Lage sei so, daß U.S.A.-Marinetreife sich bejagt die Frage stellen, ob die britische Flotte in der Lage sei, die Arbeit zu leisten, die notwendig sei, wenn die Demotrationen den Krieg gewinnen wollten.

Nach der Kommandeur der U.S.A.-Yankee-Flottille, Komteradmiral Glasford, hat sich erneut zur Lage Englands geäußert und erklärt, es mache in der Atlantikschlacht „keine Fortschritte“. Die britischen Schiffsverluste, die ohnehin schon einen gefährlichen Umfang angenommen hätten, würden fraglos noch größer werden.

Willkies Heuchelei bekräftigt

Als Kriegstreiber zur Wahl vorgeschlagen.

Der republikanische Kongreßabgeordnete Burdick unterbreitete der Öffentlichkeit die ausbeherrschende Mitteilung, daß Willkie vom Herausgeber der „New York Herald Tribune“, Ogden Reid, und dem Bankier Lamont anlässlich eines Effizienz als republikanischer Präsidentschaftskandidat vorgeschlagen worden sei, weil „man einen Interventionisten brauche“.

Burdick zufolge hätten Reid und Lamont die Nominierung des Senators Taft hintertrieben, weil dieser die Isolation befürwortete.

Roosevelts Doppeltzüngigkeit am Pranger

Die iralische Zeitung „All-Ireland“ bringt einen Offenen Brief an Roosevelt, in dem seine doppelzüngige Haltung gegenüber dem Irak gebrandmarkt wird. Roosevelt sowie seine Gehilfen Hull, Stimson und Knor hätten trotz aller schönen Reden vom Schutz der kleinen Völker keine Worte gegen Englands Ueberfall auf den Irak gefunden.

Kanadischer Rundfunkleiter verhaftet

Wie aus Toronto (Kanada) gemeldet wird, wurde der Leiter des Kontrollraums der Station der Canadian Broadcasting Corporation in Toronto, Murphy, wegen Vergehens gegen das kanadische Verteidigungsgesetz verhaftet.

Vor einem Jahr

Im Zuge der Entfesselung der feindlichen Armeen in Flandern und im Artois erfolgte am 26. Mai 1940 ein tiefer Einbruch in die feindliche Front bis dicht von Dpern. Einmarsch wurde genommen.

Großangriffe der Luftwaffe auf Kanalhäfen, insbesondere Dünkirchen. Angriffe der Luftwaffe auf Flugplätze bei Paris und rückwärtige Verbindungen des Feindes. Der Feind verlor 73 Flugzeuge.

Tagesbefehl des U-Boot-Befehlshabers

„Günther Prien steht für immer mitten unter uns.“ Der Befehlshaber der Unterseeboote, Vizeadmiral Doenitz, hat folgenden Tagesbefehl an die Unterseebootsflotte erlassen:

Günther Prien, der Held von Scapa Flow, tat seine letzte Fahrt. Wir U-Boots-Männer neigen uns in stolzer Trauer und grüßen ihn und seine Männer. Auch wenn ihn der weite Ozean deckt, Günther Prien steht doch für immer mitten unter uns. Kein U-Boot wird nach Weston fahren, das er nicht begleitet, das nicht von seinem Geiste mitnimmt. Kein Schlag gegen England wird von uns geschlagen werden, denn er nicht, zum Angriff drängend, mitführt. Ueberstolzend von Jugendkraft und Draufgängertum ist er den U-Boots-Kämpfern ewiges Vorbild. Wir verloren ihn und gewannen ihn wieder: Symbol ist er uns geworden für unseren harten unerschütterlichen Angriffswillen gegen England. Der Kampf geht weiter in seinem Geiste.

Glende Kreaturen

Zeige geflohener griechischer Exminister ruft zur Kampfesfortsetzung auf.

Der geflohene griechische Exminister sandte nach seiner Ankunft in Kairo an die Bevölkerung von Kreta eine Botschaft, in der es heißt: „Habet Mut! Wir kämpfen und werden weiterkämpfen bis zur Erreichung des Endzieles. Gott schütze uns!“

Dieser Aufruf des jetzt geflohenen Exministers verrät sich zu deutlich als das schamlose Wachwerk einer von England besetzten Kreta. Er reißt sich würdig ein in die Reihe der satirisch bekannten Aufrufe jener sogenannten Emigrantenregierungen, die von England ausgehalten werden und für ihren Judaslohn von Zeit zu Zeit ihre im Stich gelassenen Völker für England bearbeiten müssen.

Mit berattigen Botschaften, Aufrufen und Reden haben die Südländer Englands ihre wahrhaft traurige Existenz zu beweisen. Wo sie aber ihre Judasüberlinge zu verzehren haben, bestimmt England. Einige der ausgehaltenen Minister sitzen in England, andere werden mit Aufrufen ihrer Vorgesetzten in die Welt geschickt, etwa in die USA, wo sie den Chor der englischen Hilferufenden zu verstärken haben. Der griechische Exminister kann mit vier anderen englischhörigen Kreaturen seinen schimpflichen Lohn vorläufig in Ägypten verzehren. Die von England ausgehaltene jugoslawische Exregierung hat nun schon keine Gelegenheit mehr, ihre Pfundschicks in Palästina in klingende Münze umzuwickeln, sie muß bereits ihren Stab weiter setzen. Sie wird sich, wie United Press meldet, nach Kanada begeben, um dort — weit vom Schuß — ihre Silberlinge einzubringen.

Sie alle führen das schmäbliche Drogen- und Schattenleben einer Puppenregierung, sie sind von England bezahlet und müssen den Befehlen Churchills gehorchen, wenn sie nicht wollen, daß ihnen ihre Diäten gesperrt werden.

Neue Schiffsfriedhöfe für England

Britischer Tanker in Flammen — Gesunkene Transportschiffe

Deutsche Aufklärungsflugzeuge beobachteten am 24. Mai in einer Bucht von Kreta einen großen britischen Tanker, der in hellen Flammen stand. Mächtige Rauchentwicklung zeigte an, daß das Schiff wohl kaum mehr zu retten ist. Außerdem wurden vier gesunkene Transportschiffe festgestellt, deren Masten neben anderen bereits versenkten Dampfern aus dem Wasser ragten.

Die Zufluchtsorte der britischen Schiffe nach der Flucht aus griechischen Häfen waren seit Wochen das Ziel der deutschen Luftangriffe, die zahlreiche Schiffe vernichteten. So daß aus diesen Buchten nunmehr Schiffsfriedhöfe geworden sind.

„Freiwillig den neuen Weg betreten“

Rundfunkansprache Admiral Darlans.

Der stellvertretende französische Ministerpräsident Admiral Darlan hielt über den französischen Rundfunk eine Ansprache, in der er sich scharf gegen die anmaßenden Beschuldigungen der Engländer wandte. In seinem Augenblick sei, so erklärte Darlan, deutscherseits von Frankreich die Aufgabe irgendeines Souveränitätsrechtes verlangt worden. Frankreich habe freiwillig seinen neuen Weg betreten. Der stellvertretende Ministerpräsident erinnerte dann an die jüngste Vergangenheit, an Frankreichs schwerste Niederlage und an die Irrtümer seiner Regierenden, die, ohne fähig zu sein, sich leichtfertig zu Beschüßern kleiner europäischer Mächte aufgeworfen hätten.

„Obwohl unsere führenden Männer“ — so erklärte Admiral Darlan wörtlich — „es nicht verstanden, den Krieg moralisch und materiell vorzubereiten, haben sie dennoch den Krieg erklärt. Wir haben ihn verloren durch das Verschulden und das Vertragen derjenigen, die uns in ihn hineingetrieben hatten.“

Sodann erinnerte Admiral Darlan an die Großmut des Gegners, der im Juni 1940 den Waffenstillstand hätte verweigern können, um Frankreich zu zerschmettern, und der es dann doch nicht getan habe. Deutschland sei vielmehr in der französischen Regierung in Verhandlungen eingetreten, deren Folgen bereits jetzt eine Reihe von Erleichterungen gewesen seien. Vom Ausgang der jetzt laufenden Verhandlungen hänge Frankreichs Schicksal ab. Es handele sich deswegen für Frankreich darum, zwischen Tod und Leben zu wählen. Der Marschall aber hätte sich für das Leben entschieden.

Mussolini beim Duce

Am zweiten Tag seines Aufenthaltes in der italienischen Hauptstadt wurde Reichsjugendführer Hermann Goebbels im Palazzo Venezia durch den Duce empfangen. Nach einer herzlichen Begrüßung ließ sich der Duce durch den Reichsjugendführer die Abordnung des HJ-Führerkorps vorstellen, die auf Einladung des faschistischen Parteisekretärs Serena ebenfalls in Rom weilte.

Anschließend wohnte die HJ-Führerabordnung der gewaltigen sportlichen und kulturellen Demonstration der faschistischen Jugend im Forum Mussolini bei. Sie wurde von 45.000 Zuschauern stürmisch begrüßt. Der Duce erschien zusammen mit dem Reichsjugendführer zu dieser traditionellen Jahreskundgebung. Diese Kundgebung war eine stolze Bilanz der faschistischen Jugendarbeit im Krieg und ein machtvolles Bekenntnis zur Freundschaft Deutschlands und Italiens.

Mussolini ehrt den Reichsjugendführer

Reichsjugendführer Hermann Goebbels empfing am Montag den Duce, Serena, in Rom ein, wo er herzlich begrüßt wurde. Der Reichsjugendführer lud auch für dieses Jahr weitere Abordnungen der faschistischen Jugend nach Deutschland ein. Parteisekretär Serena überreichte dem Reichsjugendführer im Auftrag des Duce das Großkreuz der Italienischen Krone.

Einberufung des irischen Dail

Der irische Ministerpräsident de Valera berief unerwartet zu Montag den Dail ein, um eine Erklärung der Regierung zur Londoner Absicht, in Nordirland die Wehrpflicht einzuführen, abzugeben.

Aufbauplan für das Generalgouvernement

Nach der Erstellung eines ordnungsgemäßen Haushaltsplanes für das Generalgouvernement, der für 1940 trotz der von Grund auf zu leistenden Ordnungsarbeit mit nur 30 Millionen Reichsmark abschloß, und dem Stellenplan zur Sicherung der Existenz und der Aufstiegsmöglichkeiten der im Generalgouvernement tätigen deutschen Beamten stellt der soeben fertiggestellte und der Regierung des Generalgouvernements unterbreitete Aufbauplan für die Ernährungs- und Landwirtschaft im Generalgouvernement das dritte grundlegende Programm für die Schaffung einer Ordnung dar, die die Selbstversorgung und damit die wirtschaftliche Fortentwicklung des Generalgouvernements sicherstellt. Das Vordrängstreben der deutschen Diplomatie wird mit diesem Plan erneut eindringlich unter Beweis gestellt.

Aufruf des italienischen Kronprinzen

Zum Tag des Heeres in Italien.

Der italienische Kronprinz hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Infanterie aus Anlaß des Tages des Heeres einen Aufruf an die Truppen gerichtet. Die italienische Infanterie, so heißt es darin u. a., habe sich überall mit Ruhm bedeckt. Sie habe vor der Welt ihren Helmenut bekräftigt und sei ihrer glorreichen Tradition würdig gewesen. Der Kronprinz fordert alle Infanteristen auf, sich geistig und körperlich für die Anstrengungen zu stärken, die noch notwendig seien, damit Italien sein großes Ziel erreichen könne.

In Buenos Aires verbreitete sich die als Sondermeldung im Rundfunk bekanntgegebene Nachricht von der Versenkung des Schlachtschiffes „Hood“ wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt. In Gesprächen kam wieder die Ansicht zum Ausdruck, daß der Verlust des Prestiges Englands als Seemacht nicht wieder aufzuholen sei. Symbolische Bedeutung wurde der Tatsache beigemessen, daß der Schlagschiff gerade am Empiretag, der auch von der britischen Kolonie in Buenos Aires begangen wurde, traf.

In Cebu an der Iloilo die Meldung von der Angehörigen aller Nationen stärksten Eindruck aus. Die Zeitungen stellen die Versenkung der „Hood“ zusammen mit den Erfolgen in Kreta, die um so stärker wirkten, als die Morgenzeitungen unter dem Einfluß britischer Agitationsmeldungen behauptet hatten, daß nur ein Flugzeug zurückzubringen sei, um die Deutschen restlos von der Insel zu vertreiben.

Zum Heldentod des Generalobersten Grauert

Während der Führung des Kampfes gegen England fand, wie der D.M. Bericht vom 24. Mai meldete, der kommandierende General und Befehlshaber eines Fliegerkorps, Generaloberst Grauert, den Heldertod.

Mit dem Namen dieses Generals, des hervorragenden Fliegers im Weltkrieg, sind größte Erfolge der Luftwaffe in diesem Schicksalskampf des deutschen Volkes verbunden.

Das von ihm geführte Fliegerkorps diente im Weltkrieg bei der Bekämpfung des feindlichen Lufteinfluges und der Luftverteidigung der Reichsgrenzen. In der Verfassung des Reiches wurde er als einer der Vorkämpfer der deutschen Luftwaffe bezeichnet. Generaloberst Grauert, der sich unermüdet um den Wiederaufbau der deutschen Luftwaffe bemühte, war als Soldat und Befehlshaber ein Vorbild seiner Truppe. Seine persönliche Haltung hat das Korps zu den höchsten Kampfleistungen hingerissen.



Weltbild (M)

Generaloberst Ulrich Grauert wurde am 6. März 1889 zu Berlin als Sohn eines Majors geboren. Aus dem Kadettenkorps hervorgegangen, trat Ulrich Grauert 1909 als Fähnrich beim Infanterie-Regiment Nr. 2 ein, wo er 1910 zum Leutnant befördert wurde. Im August 1914 rückte er mit seinem Regiment ins Feld und wurde im Februar 1915 zum Oberleutnant befördert. Als Beobachter tat er seit dem 10. März 1915 Dienst bei verschiedenen Fliegerabteilungen und wurde 1917 zum Hauptmann befördert, im gleichen Jahre erhielt er das Ritterkreuz zum Hohenzollernschen Hausorden. Im Januar 1918 erfolgte seine Ernennung zum Führer der Fliegerabteilung 17. Nach Beendigung des Krieges wurde er in die Reichswehr übernommen. Nach verschiedenen Verwendungen bei der Truppe und in Stäben trat im März 1935 der Oberst in die neugegründete Luftwaffe ein. Nach verschiedenen Kommandierungen zu Fliegerschulen wurde er im Oktober 1936 zum Generalmajor befördert und im Juli 1937 zum Höheren Fliegerausbildungskommandeur 2, anschließend zum Kommandeur einer Fliegerdivision ernannt. Im April 1938 erfolgte seine Beförderung zum Generalleutnant, im Oktober 1939 zum General der Flieger und gleichzeitig die Ernennung zum Kommandierenden General und Befehlshaber eines Fliegerkorps. Am 29. Mai wurde ihm auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für hervorragende Verdienste in der Führung des ihm unterstellten Fliegerkorps auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Am 19. Juni 1940 wurde er zum Generaloberst befördert.



26. Mai: Beginn 21,05 Uhr 27. Mai: Ende 4,49 Uhr

Wertliches und Sächsisches

Der Brief

Es fehlt nicht an Stimmen, die lebhaft bedauern, daß die Kunst des Briefschreibens immer mehr verloren ginge. Zur Erhaltung solcher Klagen wird auf die Briefe hingewiesen, die von Dichtern und Denkern einer längst vergangenen Zeit erhalten und uns in Buchform zugänglich gemacht sind. Als das Zeitungswesen noch in den Kinderschuhen steckte, war das Mitteilungsbedürfnis um so größer, auch besaß ein Brief zu damaliger Zeit, also vor hundert und mehr Jahren, noch eine größere Bedeutung sowohl für den Schreiber als auch für den Leser. Man legte Wert auf einen guten Stil. Deshalb wurde der Brief erst entworfen und nach gründlicher Umarbeitung erst die Handschrift. Erscheint uns auch manches an den Briefen einer früheren Zeit zu überflüssig, so wird man doch zugeben müssen, daß die Kunst des Briefschreibens auf hoher Stufe stand.

Im Zeitalter der Technik, des Zeitmangels und schärfsten Wettbewerbs hat der Brief tiefgehende Wandlungen erfahren. Unsere Briefe sind vielfach, von einigen formellen Fragen und Wünschen abgesehen, Berichte, schnell mit der Feder oder der Schreibmaschine zu Papier gebracht. Zweifelsohne hat die Schreibmaschine den Briefstil stark beeinflusst, aber gewiß nicht zu seinem Besten. Alles Gefühlsmäßige ist bis auf einen bescheidenen Rest beiseite gelassen. Wir schreiben nicht mehr, wie zur Zeit der Groß- oder Urpostkisten, um unser Herz auszuschütten, an den Freunden und Leiden anderer den lebhaftesten Anteil zu nehmen, sondern in erster Linie, um uns für etwas zu bedanken, um ein Anliegen vorzubringen und in kurzer Form über uns selbst zu berichten. Der Briefstil der Gegenwart läßt viel zu wünschen übrig, weil uns die Zeit dazu fehlt, an der unsere Vorfahren keinen Mangel hatten. Wer kann heute so landläufig Sorgfalt auf einen guten Stil verwenden? Die Mütter! Ja, sie sind es, in deren Zeiten das Herz zum Herzen des Kindes spricht, und wenn die Liebe schreibt, ist ihr Stil jeder Kritik überhoben.

Wir leben in erster Kriegszeit. Sie sollte uns verpflichten, unsere Privatbriefe doch sorgfältiger abzufassen, als das meistens geschieht; ihnen einen Inhalt geben, der den Empfänger erheitert, erheitert oder tröstet. Jeder Soldat weiß, daß wir daheim auch unser Teil zur Verteidigung der Heimat beitragen, daß der Alltag an uns gelegentliche Ansprüche stellt und an den Nerven zerrt. Aber über diese Dinge schreibt man nicht ins Feld, weil man damit dem Leser nur das Herz schwer macht. Unsere Krieger haben auch ihre Sorgen, von denen sie uns gegenüber in ihren Briefen schweigen. Die Stimmung der Soldaten aber wird in hohem Maße von den Nachrichten beeinflusst, die sie von ihren Lieben erhalten. Die große Zeit soll sich auch in unseren Briefen widerspiegeln, dann erfüllen sie alle Anforderungen, die man heute an sie stellen kann.

Wollannahmestellen. Die Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft Sachsen veröffentlichte jetzt ein Gesamtverzeichnis der gegenwärtig innerhalb Sachsens zugelassenen Wollannahmestellen. Im Kreis Rammz sind dies folgende: Alfred Jannasch in Rammz (Martin-Mutschmann-Straße), Richard Garten in Pulsnitz (Bismarckplatz 14), Max Frömmel in Breinig 1946 Karl Friedrich Schöne in Großhirsdorf Nr. 118.

Pulsnitz, Imkerei. Am Sonntag hielt die Kreisfachgruppe der Imker in Rammz ihre herkömmliche Stammtischsitzung ab. Diese begann mit der Besichtigung einiger Bienennästen; die Teilnehmer überzeugten sich, daß auch hier die diesjährige Entwicklung der Bienenvölker nur langsam fortgeschritten ist. In der Versammlung berichtete der Vorsitz, Bg. Wachsstein-Pulsnitz, über das Jahr 1940. Die Imker des Kreises haben trotz der bienenwidrigen Verhältnisse die Zahl der Völker auf 3305 zu halten vermocht. Ehrend gedacht wurde der 15. Imkerkameraden, die im vergangenen Jahre gestorben sind; unter ihnen befindet sich auch der stellvertretende Kreisvorsitzer, Wachsstein-Pulsnitz. Aus dem Kassensbericht, den Bg. Köthig-Pulsnitz erstattete, ging hervor, daß sich die Kreisfachgruppe der Förderung durch die Landesfachgruppe und die NSDAP. erfreut. Bg. Wachsstein-Pulsnitz, der Obmann für das bienenwirtschaftliche Beobachtungswesen in Sachsen, sprach über die Organisation der Waage- und Fragebogenbeobachtung im Reich und erläuterte an sächsischen Beispielen das Verfahren und den Wert der Beobachtungsarbeiten. Die Versammlung folgte mit größter Aufmerksamkeit und gewann den Eindruck, daß die Beobachtung ein sehr wichtiges und interessantes imberisches Arbeitsgebiet darstellt. Der Vorsitz berührte noch einige dringende Fragen, wie Wachsstein-Pulsnitz vergällten Futterzucker, Verbot der Einfuhr von Weizen, und schloß die Sitzung mit dem Gedanken an den Führer.

Luftpostsendungen nach außereuropäischen Ländern. Da die Reichspost zur Zeit Briefmarken mit höheren Werten als 1,- Reichsmark nicht ausgibt, müssen Briefsendungen nach dem Auslande, insbesondere Luftpostsendungen nach außereuropäischen Ländern, sehr häufig mit derart vielen Marken besetzt werden, daß entweder der vorhandene Raum nicht ausreicht, oder daß allein durch das Gewicht der Marken eine Gebührenerhöhung eintritt. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Jitau beabsichtigt der Reichspostminister, bei Herausgabe einer neuen Briefmarkenserie auch Marken im Werte von 2,-, 3,- und 5,- RM herzustellen zu lassen. Solange diese Marken noch nicht verfügbar sind, sollen die Briefannahmestellen bei Briefsendungen nach dem Auslande, insbesondere bei Luftpostsendungen nach außereuropäischen Ländern, die handschriftlich zulässige Angabe der Freigebühren auch dann anwenden, wenn bei Aufklebung von Freimarken das Gewicht der Sendung sich so erhöhen würde, daß eine höhere Gebühr zu entrichten wäre.

Kriegsgefangene aus dem Südosten zunächst nur für die Landwirtschaft. Wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß mitteilt werden Kriegsgefangene aus dem Südosten zunächst ausnahmslos der Landwirtschaft zugeführt. Die Kriegsgefangenen Facharbeiter aus dem Südosten sollen jedoch später ebenso wie die sonstigen Kriegsgefangenen Facharbeiter in ihrem Beruf eingesetzt werden.

Landesbauernführer Köner zum HJ-Brigadeführer ernannt. Der Reichsführer HJ hat den Präsidenten der Hauptabteilung Ernährung und Landwirtschaft in der Regierung des Generalgouvernements, Landesbauernführer Köner, zum HJ-Brigadeführer ernannt.

Dresden, D.N.A.-Übung. Die feste Einlabereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes ist oft genug im Frieden wie im Krieg erwiesen worden — nicht zuletzt in den letzten zwei Jahren. Auch gegenwärtig geht trotz eines fühlbaren Mangels an Personal infolge der Einberufungen die Ausbildung weiter, ebenso aber der Dienst bei den täglichen Veranstaltungen. Ungeduldet der beruflichen Beanspruchung nahmen an einer Großeinmündung der männlichen Vereinsten der D.N.A.-Kreisstelle Dresden vierzig Führer, fünfzig Unterführer und 150 Mannschaften teil. Unter Leitung von D.N.A.-Hauptführer Kaiser waren die Männer vom D.N.A. mit anerkanntem Eifer bei der Sache. Die Übung, an der Generalführer Dr. Schubert von der D.N.A.-Landesstelle IV und u. a. auch Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, stellte in Anlage und Durchführung der Leistungsfähigkeit des Kreises Dresden ein gutes Zeugnis aus.



Letzte Meldungen

Glückwünsche des Führers zum Unabhängigkeitstag Afghanistans Berlin. Der Führer hat S. M. dem König von Afghanistan zum Unabhängigkeitstag drücklich seine Glückwünsche übermittelt.

Verletzung der „Hood“ weiter die Sensation der USA. - Presse Eine Nachricht von „schodartiger“ Wirkung

Washington. Die Verletzung der „Hood“ bleibt auch für die Sonntagblätter die größte Sensation, die sämtlich längere Artikel von U.S.A.-Sachverständigen veröffentlichen und die Meldungen aus Berlin und London bringen und dabei die Bedeutung des großen deutschen Sieges und der schweren englischen Niederlage in materieller und psychologischer Hinsicht hervorheben. Allgemein wird die Schwere der „schodartigen“ Wirkung dieser so gänzlich unerwarteten Hiobsbotschaft zugegeben.

Harte Kämpfe um Habanyah — Der irakische Heeresbericht

Damasz. Das Hauptquartier der irakischen Streitkräfte gab am Sonntag bekannt: Westfront: Die Schlacht zwischen den von irregulären nationalen Streitkräften unterstützten Truppen und dem Feinde in dem Gebiete von Habanyah und Falunja tobt seit Sonnabend ununterbrochen weiter. Irakischerseits wurden verschiedene Angriffe auf feindliche Verkehrswegen hinter der Front unternommen. Eine irakische Patrouille, die auf der Strecke von Ramadi nach Kutba auf eine feindliche Panzerwagen-Kolonnen stieß, griff an und schlug sie mit Verlusten in die Flucht.

Südfront: Unsere Streitkräfte haben mit Unterstützung der irregulären Truppen eine Offensive gegen unsere Positionen bei Marquid und von Chouriba abgeschlagen. Der Feind mußte zurückgehen und ließ 30 Tote und Verletzte auf dem Schlachtfeld. Die irakischen Verluste betragen 1 Tote und 2 Verletzte.

Luftoperationen: Irakische Kampfflugzeuge besetzten 30 feindliche Flugplätze auf dem Luftstützpunkt von Sonnenlebbane mit Maschinenabwehrfeuer. Ein Wellington-Bomber wurde in Brand geschossen und zahlreiche andere Flugzeuge beschädigt. Außerdem griffen irakische Flugzeuge südlich von Habanyah eine feindliche Artilleriekolonnen an. Einige feindliche Fahrzeuge wurden in Brand geschossen und drei Kanonen beschädigt. In der Nähe von Habanyah wurden 2 weitere englische Flugzeuge bombardiert, von denen eines in Brand geriet. Ein irakisches Flugzeug hat hinter der Front notlanden müssen, ohne jedoch Schaden zu erleiden. Die irakischen Streitkräfte beherrschen nach wie vor die Lage in den Wüstengebieten.

Britische Truppen gegen indische Bevölkerung 40 Tote, 140 Verletzte

New York. Nach einer Associated Press Meldung aus Bomba wurden britische Truppen eingesetzt, um erneut Eingeborenen-Unruhen niederzuschlagen. Dabei seien 6 Personen getötet worden. Die Zahl der Opfer betrage seit dem letzten Donnerstag 40 Tote und 140 Verletzte.

Was du bist, sei ganz!

Wochenspruch der NSDAP.

„Sei, was du willst, aber was du bist, habe den Mut ganz zu sein.“ Albert Leo Schlageter.

(NSG.) Der deutsche Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter hat zu denjenigen Männern gehört, die den Kampf, den sie für ihre Ideale führten, mit ihrem Blute besiegelten. Ebenso aufrecht, wie er sich ein Leben hindurch für die Freiheit seines Vaterlandes eingesetzt hatte, trat er vor die Gewehre der französischen Besatzungstruppen, die diesem stolzen Leben ein Ende bereiteten.

Aus dieser feiner Haltung heraus ist die Forderung Schlageters zu verstehen, daß ein Mann das, was er tut, auch ganz zu tun hat. Nichts ist verhängnisvoller und erbärmlicher als schwächliches Hin- und Herschwanzen zwischen verschiedenen Anschauungen und Entschlüssen. Wer nicht die Kraft hat, sich zu einer Sache zu bekennen, der wird niemals eine Sache der Vollendung zuführen können.

Auch Adolf Hitler war einst nichts anderes als Revolutionär. Aber er hatte den Mut, es ganz zu sein, und auf dem Wege, den zu gehen er beschloßen hatte, nicht nach rechts und links zu sehen, mochten die Verlockungen, ihn von dieser Bahn abzubringen, noch so groß sein. Nur so aber konnte aus dem Revolutionär der große Führer aller Deutschen werden, nur so konnte ein Ziel erreicht werden, das vielen früher einmal unerreichbar schien. Ein Mann erstrebte es, ein Mann erkämpfte es.

Wurzen. Von der Handelskammer übernommen. In feierlicher Weise erfolgte am Mittwoch die Übernahme der höheren Handelsschule Wurzen durch die Industrie- und Handelskammer Leipzig.

Merkau. Unfall durch einen Sprengkörper. Die Nichtbeachtung der Mahnung, daß Sprengkörper kein Spielzeug sind, hat auch hier zu einem bedauerlichen Unglück geführt. Ein 16-jähriger Bursche war in der Besitz eines Sprengkörpers gelangt und hatte diesen im Steinbruch durch Bearbeiten mit einem Hammer zur Entzündung gebracht. Durch die Splitterwirkung wurde der Jugendliche an den Händen schwer verletzt. Auch zwei dabei zugehende Schulfreunde trugen Verletzungen davon.

Chrenfriedersdorf. 75 Jahre Spartasse. Die Spartasse der Stadt Chrenfriedersdorf konnte jetzt auf den 75. Jahrestag ihrer Gründung mit Befriedigung zurückblicken. Sie verwaltet gegenwärtig 6,8 Millionen Einlegerausgaben, für den 6000 Einwohner zählenden Ort ein gewiß ansehnlicher Betrag.

Ausrichtung der Kreisgefolgschaftswarte. Im Gasthof Steindörfel bei Bommritz fand ein Lehrgang für die Kreisgefolgschaftswarte statt. In diesem Lehrgang wurden alle Fragen, die in den Kreisbauernschaften zu bearbeiten sind, u. a. auch der Landarbeiterwohnungsbaue in der Zeit nach dem Kriege, die sozialen Leistungsgemeinschaften und die Entwicklung der Landwirtschaft besprochen. (NSG.)

Reisezüge erheblich eingeschränkt

Die Beanspruchung der Deutschen Reichsbahn durch Gütertransporte der Kriegswirtschaft hat in letzter Zeit derartig zugenommen, daß die Zahl der Reisezüge erheblich eingeschränkt werden mußte. Es wird daher der dringende Appell an alle Volksgenossen gerichtet, ab sofort bis auf weiteres jede nicht unbedingt nötige Reise zu unterlassen und die wenigen vorhandenen Fahrmöglichkeiten denjenigen Volksgenossen zu überlassen, die beruflich zu reisen gezwungen sind. Auch zu Pfingsten können die Einschränkungen nicht gelodert werden. Es muß in dieser Zeit Pflicht jedes Volksgenossen sein, dieser Lage Verständnis entgegenzubringen und seine Reisepläne auf später zu verschieben.

Das Volk hat recht!

Gedanken zum Ergebnis einer Sammlung

(NSG.) Es ist eine der verheerendsten Spekulationen der Judodemokraten gewesen, bei ihrem Anschlag auf das Lebensrecht unseres Volkes, auf die Schwäche der deutschen Heimat zu setzen, wenn sich wider ihrem Erwarten Deutschlands Wehrmacht als zu stark erweisen sollte. Sie lebten und leben eben immer noch in einer vergangenen Welt, und Wünsche sind die Väter ihrer wenig schönen Gedanken.

Das deutsche Volk ist wohl niemals in seiner Geschichte unparteiischer in einen Krieg gezogen, als in diesen uns aufgezwungenen; aber es ist auch noch niemals so hart entschlossen gewesen, nun ein für allemal denen das Handwerk zu legen, die keine Ruhe geben können. Wir sind ein politisches Volk geworden, das wir leider in der Vergangenheit nicht waren, und es ist ausschließlich das Werk des Führers und seiner Bewegung, daß wir zum ersten Male auf jede nur denkbare Möglichkeit vorbereitet sind, auf allen Gebieten.

Wir wissen um die Opfer, die jedem Siege gebracht werden müssen, und so stolz wir darauf sind, sie bringen zu können, so sehr bedauern wir doch, daß sie notwendig wurden. Daß unsere Opfer dank einer überlegenen Führung gering blieben, ändert daran nichts, wenn es auch jeden von uns mit tiefer Genugtuung und Dankbarkeit erfüllt.

Diese Dankbarkeit aber, ebenso wie das Wissen um die Erfordernisse des Krieges, geben nicht nur der kämpfenden Front, sondern auch der Heimat eine unvorstellbare Kraft und Härte. Diese eiserne Entschlossenheit in einem äußerlich so ruhig und selbstverständlich seiner Arbeit nachgehenden Volk ist unseren Gegnern etwas Unbegreifliches.

Die Opferbereitschaft unseres Volkes auch im Rahmen der großen Gemeinschaftswerke, der NSD, des BSW, und jetzt des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz, ist schließlich nur ein Ausdruck für die kämpferische Gesamterhaltung, die als eine unverbrüchliche Einheit Front und Heimat gleichermaßen umschließt. Sie enthüllt das wahre Wesen totalen Einsatzes, totaler Kriegsführung an der entscheidenden Stelle.

Daß es keineswegs nur die gewaltigen Siegesmeldungen — wie etwa aus Frankreich im vergangenen Frühjahr — sind, die sozusagen Wellen der Opferbereitschaft erzeugen, sondern daß es sich tatsächlich um eine feste innere Haltung handelt, deren Stabilität würdig ist der Größe der Zeit, das zeigt uns eindrucksvoll das Ergebnis der zweiten Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 18. Mai, beläuft sich doch allein im Gau Sachsen das vorläufige Aufkommen auf wiederum über zwei Millionen Reichsmark!

Die Aufkommen auch unserer großen Gemeinschaftssammlungen sind bereits Ergebnisse unserer Revolution und nur als solche denkbar. Dabei spielt es kaum eine Rolle, ob sich jeder einzelne Volksgenosse dieser Tatsache bewußt ist oder nicht, tatsächlich ist er von dem Unbruch unserer Zeit — die Tatsachen lehren es — weitaus mehr erfaßt und in seiner Haltung bestimmt, als es zuweilen den Anschein hat.

Es wird heute nicht bebatiert, sondern gehandelt, und das für eine noch in alten Vorurteilen befangene Welt erstaunliche ist, daß alles, was früher auch bei uns als überreifes, unvorberitetes Tun bezeichnet worden wäre, sich als allein richtig erweist gegenüber den Ergebnissen sogenannter Erwägungen hochgelahrter Gremien. Es stimmt schon, das Wort: Das Volk hat immer recht; es kommt nur darauf an, Volkes Stimme immer ruhig zu erkennen und in die Tat umzusetzen. Das aber verstehen wir unter einem Volksstaat.

So liegt in einem höheren Sinne auch in den steten, großen Spenden schon ein größerer Lohn beschlossen, als es uns im Augenblick erscheinen mag, der Lohn jeglicher Bewährung, das lebenswerte und lebenswürdige Leben selbst, für die Volksgemeinschaft.

Gerndt.

Neue Gedenkmünze aus Meißener Porzellan

Auf den Feldzug im Südosten wurde jetzt in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen eine Gedenkmünze geprägt, mit der die Reize der bisher erschienenen Münzen auf die Ereignisse des Krieges in glücklicher Weise fortgesetzt wird. Die Münze trägt auf der einen Seite einen fliegenden Adler mit einer Bombe in den Fängen, die andere Seite trägt außer dem Hinweis auf den Feldzug im Südosten die vom Hakenkreuz und dem italienischen Vitorienbündel eingefassten Worte: „Wir werden England schlagen, wo wir es treffen“. Die Münze erscheint wieder in braunem Böttgersteinzeug und in weißem Bistuttporzellan sowie mit farbiger Bemalung.

Die SA. marschierte in Straßburg

Stabschef Lutz vereidigte die elsässischen SA.-Verbände. Am Sonntag fand Straßburg im Zeichen der Männer im Braunkleid der SA: Stabschef der SA., Viktor Lutz, nahm im Rahmen eines ersten Großaufmarsches die feierliche Verpflichtung der neu aufgestellten elsässischen SA.-Einheiten vor.

Gauleiter Robert Wagner erinnerte an den siegreichen Einmarsch deutscher Truppen in das Elsaß und in Straßburg, worauf er sich mit folgenden Worten an Viktor Lutz wandte: „Heute, Stabschef, marschieren in der Freiheitsbewegung unseres Volkes und des Großdeutschen Reiches im Elsaß rund 250 000 Elsässer und Elsaßfrauen. Damit ist das Elsaß endgültig und für alle Zeiten aus der Rolle des Puffergebietes herausgeführt.“

Stabschef Lutz gab in großen Zügen ein Bild von der Kampfkraft und den Opfern und gedachte dabei des ersten Blutzeugen des Elsaß, des Freiheitskämpfers Karl Noos. „In deinem Geiste“, so sagte er, „schreiten wir zur Vereidigung.“

Wachwoll fielen die Laufende in das vom Stabschef ausgebrachte Sieg-Heil auf den Führer ein. Die Lieder der Nation bildeten den Ausklang dieses ersten Großaufmarsches der elsässischen SA. in Straßburg.

Hauptstabsleiter: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Carl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

NSDAP. Logo with swastika symbols.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Pulsnitz Nord Amtswalterinnen! Ich brauche unbedingt bis morgen Dienstag abend alle Monatsberichte, da ich dieselben am Mittwoch mit nach Ramenz nehmen muß. Heil Hitler! Ch. Behold, Frauenchaftsleiterin.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. Logo with swastika symbol.

Ortsverwaltung Dorn Morgen Dienstag, 27. 5., 20 Uhr Abschnitztagung in Pulsnitz, Bürgergarten. Alle Walter und Walterinnen der Ortsverwaltung nehmen teil. Der Ortsobmann.

Olympia - Theater Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr Im Schatten des Berges Das herrliche Stubai-Tal und die Wände der Zugspitze bilden den Hintergrund dieses Bergfilmes, der im Rahmen einer fesselnden Spielhandlung das einsatzbereite Leben der deutschen „Bergwacht“ schildert. In den Hauptrollen: Attila Hörbiger, Hansi Knoteck, Victoria v. Ballasko, Winnie Markus, Franziska Kinz, Richard Häußler u. a. m. Im Beiprogramm: Von Patagonien nach Feuerland. Deutsche Wochenschau. Nicht für Jugendliche.

Essenzen zur Selbstherstellung von Fruchtsäften in der Mohren-Drogerie Inh. W. Polske.

Gebrauchter moderner Puppenwagen oder Sportwagen zu kaufen gesucht. Zu erst. i. d. Gesch. d. Btg.

Foto-Arbeiten sind bei Jentsch in guten Händen! Unser Spezialfach: Kleinbildvergrößerungen

Unkraut-Ex vertilgt jedes Unkraut. In allen Größen zu haben in der Mohren-Drogerie Inh. W. Polske.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern Verlobt: Ramenz, Gisela Wagner — Karlheinz Schulze, Uffa. Vermählt: Königsbrück/Ramenz, Hans-Georg Grönke und Ingeborg geb. Leorhardt. Ramenz, Feldwibel Heinz Viertel und Elfriede geb. Lau. Großhörnisdorf, Herbert Brüchner und Dora geb. Deltter. Gestorben und Gefallen: Elstra, Uffa, Rudolf Sembdner. Hufenberg b. Mährsdorf, Oberschütze Max Schäfer. Ramenz, Flieger Herbert Haufe. Pöppersdorf, Gebr. Walter Hofmann.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift, herrliche Blumen und ehrenvolles Geleit beim Heimgange unseres über alles geliebten Vaters, Herrin Fabrikbesitzer Emil Hauffe sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Familien Cargill Stadtrat Dr. Nitzsche Rudolf Hauffe Martin Hauffe Pulsnitz i. Sa., im Mai 1941



Landung auf Kreta. Schlachtkreuzer „Hood“ vernichtet

Fallschirmjäger, Luftlandtruppen und Verbände des Heeres in kühnem Angriff — Der Westteil Kretas fest in deutscher Hand — Großerfolg des Schlachtschiffes „Bismarck“ im Seegebiet um Island — Zweites britisches Schlachtschiff beschädigt

DNB, Berlin, 25. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Fallschirmjäger und Luftlandtruppen stehen — wie durch Sondermeldung bekanntgegeben — seit den frühen Morgenstunden des 20. Mai auf der Insel Kreta im Kampf gegen Teile des britischen Heeres.

In kühnem Angriff aus der Luft eroberten sie — unterstützt durch Jagd-, Fern- und Sturzkampffliegerverbände — faktisch wichtige Punkte der Insel. Nach weiterer Verstärkung durch Verbände des Heeres sind die deutschen Truppen auf der Erde zum Angriff übergegangen. Der Westteil der Insel ist bereits fest in deutscher Hand. Die Kampfhandlungen verlaufen im Zusammenwirken von Fallschirm-, Luftlandtruppen und Verbänden des Heeres weiter planmäßig.

Die deutsche Luftwaffe zerlegte den Versuch der britischen Flotte, in die Entscheidung um Kreta einzugreifen, vertrieb sie aus dem Seegebiet nördlich Kretas, versenkte und beschädigte eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe und erlangte die Luft Herrschaft über dem gesamten Kampfraum.

Italienische See- und Luftstreitkräfte beteiligten sich in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Streitkräften seit dem 20. Mai an dem Kampf um Kreta und sind an den bisherigen Erfolgen in hohem Maße beteiligt.

Gestern griff die deutsche Luftwaffe wieder mit starkem Erfolg in den Kampf um die Insel Kreta ein. Weitere Fallschirmtruppen wurden unter Jagdschutz zur Verstärkung abgesetzt. Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung feindliche Batteriestellungen und Maschinengewehrstände, Baracken, Feldlager und Truppenanstellungen; sie zerstörten mehrere britische Flakstellungen und Funkanlagen, vernichteten zwei Flugzeuge am Boden und versenkten südlich Kreta ein Handelschiff von 1000 BRT.

Wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, stieß ein deutscher Flottenverband unter Führung des Flottenchefs, Admiral Lütjens, im Seegebiet um Island auf schwere britische Seeestreitkräfte. Nach einem kurzen schweren Gefecht versenkte das Schlachtschiff „Bismarck“ den britischen Schlachtkreuzer „Hood“, das größte Schlachtschiff der britischen Flotte. Ein weiteres Schlachtschiff der neuesten englischen „King-Georg“-Klasse wurde beschädigt und zum Abbrechen gezwungen. Die deutschen Seeestreitkräfte setzten ohne Verluste ihre Operationen fort.

Im Kampf gegen das britische Mutterland bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage und in der letzten Nacht Werke der Flugzeugrüstkungsindustrie und Hafenanlagen an der englischen Süd- und Südküste. Sie versenkten zwei Handelschiffe mit zusammen 3500 BRT. und beschädigten zwei große Frachter schwer.

In Nordafrika vernichteten Spähtruppen des Deutschen Afrikakorps bei Tobruk u. a. zwei britische Panzer.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht nach Deutschland ein. Angriffsversuche auf holländisches und norwegisches Küstengebiet hatten den Abschluß von zwei feindlichen Kampfflugzeugen durch deutsche Jagdflugzeuge zur Folge.

Drei Zerstörer versenkt

Fünf britische Schnellboote in der Sudabucht vernichtet. Heldentod des Generalobersten Grauert.

DNB, Berlin, 24. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Kampffliegerverbände versenkten gestern im östlichen Mittelmeer drei britische Zerstörer, beschädigten drei weitere Zerstörer schwer und vernichteten fünf britische Schnellboote in der Sudabucht.

In der letzten Nacht richteten sich erfolgreiche Luftangriffe gegen Flugplätze in Mittel- und Ostengland. Ein Handelschiff wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

In Nordafrika zerstörten Spähtruppen des Deutschen Afrikakorps bei einem Vorstoß ostwärts Sollum zwei britische Panzer und mehrere Geschütze.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften Bomben auf verschiedene Orte Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste an Toten und Verletzten. Vor allem in Köln und Düsseldorf entstanden Gebäudeschäden.

Während der Führung des Kampfes gegen England fand der kommandierende General und Befehlshaber eines Fliegerkorps, Generaloberst Grauert, den Heldentod. Generaloberst Grauert, der sich besondere Verdienste um den Wiederaufbau der deutschen Luftwaffe erworben hatte, war mit seinem Fliegerkorps maßgebend an den Erfolgen der Festsätze in Polen und im Westen beteiligt. Als vorbildlicher Soldat und Befehlshaber führte er sein Korps zu den höchsten Leistungen im Kampf gegen das britische Mutterland.

Der italienische Wehrmachtbericht

U-Boot versenkte im Atlantik 21 000 BRT. — Feindliches U-Boot im mittleren Mittelmeer vernichtet.

DNB, Rom, 25. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Unsere See- und Luftstreitkräfte kämpften in enger Gemeinschaft mit den deutschen Streitkräften seit der Nacht auf den 20. Mai im östlichen Mittelmeer für die Befreiung Kretas. Unsere Torpedoboote haben die in den Wehrmachtberichten vom Freitag und Sonnabend gemeldeten Geschehnisse siegreich bekräftigt und der feindlichen Flotte schwere Verluste zugefügt. Bomben-, Torpedo-, Jagd- und Aufklärungsflugzeuge kamen ununterbrochen zum Einsatz. Bombenziele auf Kreta wurden wiederholt wirksam bombardiert. Bei zahlreichen Angriffen gegen die zum Schutz der Insel eingeleiteten britischen Flotteneinheiten wurden dem Feind die in den Wehrmachtberichten vom Mittwoch und Freitag gemeldeten Verluste zugefügt. Die englische Flotte mußte sich infolge der ihr durch die Streitkräfte der Achse zugefügten Verluste nach ihren Stützpunkten zurückziehen.

Aus Nordafrika ist nichts von Belang zu melden.

In Nordafrika wurde der Feind bei Kämpfen im nördlichen Teil des Gebietes von Galla und Sidama zurückgewiesen, wobei er Verluste erlitten hat. — In Nogaibdi (Amhara) hat sich eine unter dem Befehl von Oberst Maraventano stehende isolierte Kolonne nach langem tapferen Widerstand und nachdem ihr die Lebensmittel und die Munition ausgegangen waren, mit Waffenehre ergeben.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Feca die Costa hat im Atlantik drei Handelsdampfer, darunter einen Tanker, mit zusammen 21 000 Bruttoregistertonnen versenkt und ein feindliches Kriegsschiff, vermutlich einen Kreuzer, durch ein Torpedo getroffen.

Im mittleren Mittelmeer haben unsere Schnellboote einen Gegenangriff gegen ein feindliches Unterseeboot durchgeföhrt.

das versucht hatte, einen unserer Geleitzüge anzugreifen und haben es versenkt. Im Verlauf der Aktionen im östlichen Mittelmeer haben wir einen Zerstörer und ein Torpedoboot verloren; die Besatzungen konnten fast vollständig gerettet werden.

Italiener vernichten zwei Kreuzer

12 000-Tonner im Atlantik zerstört. — Feindlicher Vorstoß bei Tobruk im Keime erstickt.

DNB, Rom, 24. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika wurde an der Tobruk-Front in dem von der Division Brescia gehaltenen Abschnitt ein feindliches, von Panzern unterstütztes Sturmtruppenunternehmen im Keim erstickt. Einige Panzer wurden zerstört oder beschädigt. Deftlich Sollum wurden zwei englische Panzer und einige Geschütze zerstört. Ein feindlicher Luftanriff auf Benahaji

Zerstörer im Erdkampf

Hilfe für unsere Fallschirmjäger. Von Kriegsberichter Wolfgang Kuchler

Die Schlacht um Kreta ist mit einer Härte und Festigkeit ohnegleichen entbrannt. Der kühne Vorstoß deutscher Fallschirmjäger und Luftlandtruppen gegen die Insel ist auf den zähen und erbitterten Widerstand der Briten gestoßen, die damit die strategische Bedeutung, die Kreta für sie hat, deutlich unterstreichen. Für uns gibt es in diesen Tagen keine schönere Aufgabe, als die Kameraden, die drüben so hart kämpfen müssen, zu unterstützen, wo es nur irgend geht. Mit dem Einsatz aller verfügbaren Flugzeuge werden die Tommys immer und immer wieder angegriffen, werden ihre Stellungen planmäßig durch Bomben und MG. zerpfückt. Am blauen Himmel Kretas kreisen den ganzen Tag über die deutschen Flugzeuge. Der Tommy hat in den letzten Tagen versucht, diese unbeschränkte deutsche Luft Herrschaft über Kreta durch einen intensiven Einsatz seiner im Mittelmeer operierenden Flotte wettzumachen, aber auch hier hat die deutsche Luftwaffe hart und unerbittlich zugeschlagen. Der 22. Mai ist ein besonders schwarzer Tag für die Flotte Seiner Majestät gewesen. Vier Kreuzer und vier Zerstörer wanderten auf den Meeresgrund, ein Schlachtschiff und vier weitere Kreuzer wurden schwer beschädigt. Auch unsere Zerstörergruppe hat Einsätze auf Schiffsziele gelassen. Dabei hat ein Unteroffizier Vollerstreffer auf einem englischen Kreuzer erzielt.

Britische Artilleriestellungen zerschmettert

Das Hauptgewicht unserer Einsätze aber lag in der Unterstützung der Fallschirmjäger und Luftlandtruppen bei ihren Kämpfen auf der Insel Kreta. In ständigen Feindschritten schleppten die Maschinen immer wieder nach Kreta hinüber. Besondere Artilleriestellungen, die unseren Männern drüben schwer zu schaffen machten, wurden bei den Angriffen aufs Korn genommen. Zwei Maschinen der Staffel landeten beim ersten Tageseinsatz auf dem von den Fallschirmjägern genommenen Flugplatz, um zu erkunden, wo die Hilfe besonders dringend gebraucht würde, denn von oben waren die feindlichen Artilleriestellungen nur schwer zu erkennen.

Natürlich vermieden es die Tommys, zu schießen, solange sich deutsche Flugzeuge in der Nähe befanden, um den Standort ihrer Geschütze nicht zu verraten. Erst als die Zerstörer sich aufschickten, auf dem Flugplatz zu landen, jagten sie wieder ihre Geschütze herüber, und den Weg zum Gefechtsort mußten die Flugzeugführer halb laufend, halb liegend zurücklegen, so dicht funkte die feindliche Artillerie dazwischen. In persönlicher Führungnahme zwischen den Offizieren der Gebirgsjäger und Luftlandtruppen und den Fliegeroffizieren wurden die Ziele der kommenden Angriffe festgelegt und auf Stützen genau der Standort der feindlichen Stellungen vermerkt.

So war es möglich, die britische Artillerie bei einem erneuten Angriff am Nachmittag vernichtend zu treffen. Als am Abend des gleichen Tages unsere Flugzeuge wieder über Kreta erschienen, waren die feindlichen Stellungen bereits genommen, und die Gebirgsjäger winkten begeistert herauf.

Panzer in Flammen geschossen

Zwischen hatten sich die anderen Flugzeuge der Staffel englische Panzer vorgeköpft, die auf der Straße westlich Cania vorgingen. In kühnen Tiefangriffen eröffneten sie ein vernichtendes Feuer mit Bordkanonen und MG. auf die feindlichen Panzer. Die mußten ihren Weitermarsch schon bald stoppen, so wirkungsvoll waren sie getroffen worden. Nicht lange dar-

verursachte einige Opfer unter der muslimantischen Bevölkerung.

Im östlichen Mittelmeer hat das unter dem Befehl von Regimentskapitän Francesco Wimbelli stehende Torpedoboot außer dem im gestrigen Wehrmachtbericht erwähnten, in der Nacht zum 22. Mai torpedierten Kreuzer bei demselben Angriff einen zweiten Kreuzer der „Dido“-Klasse (5450 Tonnen) versenkt. Anschließend stieß ein unter dem Befehl von Oberleutnant zur See Giuseppe Gigala stehendes italienisches Torpedoboot am hellen Tage auf einen englischen aus drei Kreuzern bestehenden Verband. Das Torpedoboot griff aus nächster Nähe den Gegner an und torpedierte einen Kreuzer der „Deander“-Klasse (7270 Tonnen). Der feindliche Kreuzer wurde in der Mitte getroffen, brach durch die Gewalt der Explosion auseinander und versank.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat also der Feind vom 20. bis 23. Mai vier Kreuzer verloren, von denen zwei von Torpedobooten und zwei von der Luftwaffe versenkt wurden. Weiter wurden zwei Kreuzer von unseren Schnellbooten schwer beschädigt und ein Kreuzer von einem Torpedoboot torpediert.

In Nordafrika verstärkt der Feind im Gebiet von Galla Sidama seinen Druck in Richtung auf Soddu. Unsere tapferen Truppen leisten zähen Widerstand. In den Südküstengebieten von Amara leisten einige unserer isolierten, umzingelten und von allen Seiten von überlegenen Kräften angegriffenen Posten zähesten, heldenhaften Widerstand und wiesen wiederholte Aufforderungen zur Ergebung zurück.

Ein italienisches Unterseeboot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Giuseppe Vocaturo hat im Atlantik einen 12 000-Tonnen-Dampfer versenkt.

auf jungelten die ersten Flammen aus den Kampfwagen, und beim Zurückfahren sahen die deutschen Flieger die Tanks bereits lichterloh brennen. Auch eine britische Beobachtungsstelle wurde angegriffen. Es ist bezeichnend für die Methoden der englischen Kriegführung, daß man diese Beobachtungsstelle in eine Kirche gelegt hatte. Die deutschen Flieger aber kamen trotzdem hinter diese niederträchtige Gemeinheit und räucherien den Beobachtungsposten vollkommen aus.

Am Abend dieses Tages starteten wir zur Insel hinüber. Ueber der See und dem fahlen Gebirge Südgrichenlands liegen bereits die bläulichen Schleier der Dämmerung, als wir nach Kreta hinüberkommen. Die Sicht ist schon ziemlich schlecht. Das aufblühende Mündungsfeuer, das gegen die deutsche Linie geschickt ist, verrät uns deutlich, wohin wir zu halten haben. Schon kippt die erste unserer drei Me 110 im weiten Steiflug nach unten ab.

Nasend taden die Kanonen. Wir sehen, wie sich gelbe Leuchtspurmunition in die Gebüsche hineinwühlt, in denen sich die feindlichen Geschütze versteckt halten. Das hat gefesselt! Dann sind wir an der Reihe, nachdem auch die zweite Maschine die Artillerie mit ihrem tödlichen Feuer beharft hat. Langsam brückt der Flugzeugführer den Steuerknüppel nach vorn, immer schneller geht die Maschine nach unten. Ganz fest wird man gegen den Sitz gepreßt, so daß man sich kaum rühren kann. Und als wir dann schon ganz tief über den Geschützen sind, brückt der Flugzeugführer auf die Knöpfe, und in Sekundenabständen speißt die Schnauze unserer Maschine feurige Wölge aus, die sich verberbenbringend in die feindlichen Geschützstellungen bohren. Von hier aus wird man unsere Truppen wohl kaum noch beschließen können. Als Unteroffizier M., der Flugzeugführer, die Maschine wieder hochgezogen hat, sehe ich aus dem Rückspiegel heraus, daß dort, wo unsere Kanonenjalen hineinprasselten, viele blaue Rauchringe hochstiegen. Wir haben gut getroffen.

Nach einigen Kurven hat unser Kettenführer noch eine weitere Artilleriestellung entdeckt, die auf einer beherrschenden Anhöhe eingerichtet ist. Auch diese Stellung wird von unseren drei Maschinen in mehrfachen Angriffen unbrauchbar gemacht. Diesmal gehen wir auch mit Bomben vor. Das ist die wichtigste Stellung, die den Vormarsch unserer Truppen aufhält, wert. Auch hier steigen wenig später viele graue Rauchpilze aus dem Berg, auch hier wird sich der Feind nicht mehr rühren können.

Munitionstransport erwischt

Dann hatten wir weiter Ausschau nach lohnenden Zielen. Da der Sprit noch reicht, machen wir einen kleinen Abstecher in Richtung der Stadt Cania, die noch in der Hand des Gegners ist. Im Tiefflug huschen wir über Häuser, Bäume und Wälder dahin, um genau beobachten zu können. Bald haben wir auf der von Cania westwärts führenden Straße auch ein schönes Ziel entdeckt: es sind mehrere Lastkraftwagen, die offenbar nachschub in die vordere Linie bringen. Unsichernd haben wir einen guten Gang gemacht, denn aus zwei der Wagen schießen, nachdem wir sie ein paarmal mit den Bordkanonen bespalteten, hellgelbe Stichflammen. Als wir längst auf dem Rückflug über See sind, sehen wir noch immer in gewissen Abständen kleine Flammen aufblitzen. Offenbar haben wir einen Munitionstransport erwischt. Dem Tommy jedenfalls wird seine Ladung bei den kommenden Kämpfen sehr fehlen.

Volkstum, Kunst und Wissen

Gestalten des Dresdner Musikommers 1941

I.

Johann Sebastian Bach

Der Thomaskorchor in Leipzig — der Kreuzchor in Dresden, das sind zwei Pole zeitgenössischer Bachpflege. Leipzig ist die Stadt Bachs. Hier ist der „Meister des Kunstwerkes, in dem die Stimme des Menschen und des Tongerätes ebenmäßig zusammenklängen“, der Brennpunkt der so reichen musikalischen Ueberlieferung. In seinem Buche (Johann Sebastian Bach und das Musikleben Leipzigs im 18. Jahrhundert) hat der kürzlich verstorbene Musikhistoriker Arnold Schering — übrigens ein Dresdener Annenshäuser — gezeigt, wie sehr Bachs Wirken in „eine Uebergangszeit mit stiftischen und sozialen Umbrucherscheinungen“ fiel. Vor ihm steht, noch ganz auf die Kirchenmusik abgestimmt, Schein, nächst Schütz einer der Hauptmeister der deutschen Musik des 17. Jahrhunderts. Johann Adam Hiller, Bachs Nachfolger im Amt des Thomaskantors und Begründer der Gewandhauskonzerte, pflegte bereits das weltliche Singspiel. Sie, dazu ferner Schicht, der 1811 zum erstenmal in der Thomaskirche die Motette einföhrt, sie kennzeichnen mit Schumanns Schaffen Leipzigs Stellung im deutschen Musikleben ebenso wie die Tatsache, daß hier der in Dresden abgelehnte Marschner zwei seiner Opern uraufföhrt („Der Vampyr“ und „Templer und Södin“) und die bekanntesten Opern von Lortzing zum erstenmal auf dem Spielplan stehen. Und als Größter, Tongewaltigster steht Bach mitten unter ihnen, da ja Wagner außerhalb der Vaterstadt seinen ruhmvollen Weg nimmt. Aber von Leipzig gehen Bachs Fäden nach Dresden. In der Residenzstadt mit ihrem regen geistigen Leben weilt er, um jedem musikalischen Ereignis beizuwohnen und um durch sein Spiel selbst Ereianisse zu gestalten!

Zu Hasse, dem damaligen Leiter der Dresdner Oper, hat er ebenso enge Beziehung wie zu namhaften Mitgliefern der Hofkapelle, wie dem Geiger Pfendel und dem späteren Lehrer Friedrichs des Großen, dem Flötisten Quanz. Manche Anregung wird durch Bach mit nach Leipzig gekommen sein, und wieder mag er im stillen zur Förderung des Dresdner Musiklebens beigetragen haben, außer seinem Spiel. 1717 sollte mit dem französischen Klaviermeister Marchand ein Wettstreit stattfinden. Marchand zwar kniff, aber Bach spielte — zum erstenmal in Dresden und „zur Verwunderung aller Anwesenden“. 1731 erklingt von seiner Hand die Orgel in der Sophienkirche, dieselbe, die später sein ältester Sohn Friedemann betretet. 1736 spielt der Meister der Fuge in der Frauenkirche, im gleichen Jahre, in dem er zum Hofkomponisten ernannt wurde. Zwei Söhne einer Waise, ein Gloria und ein Kyrie, als Huldigung zur Thronbesteigung Friedrich Augusts II. komponiert, finden später, wie manches andere weltliche Werk, Eingang in seine geistlichen Kompositionen, so in das Weihnachtsoratorium und in die H-Moll-Messe. Denn kirchliche und weltliche Musik berühren sich bei Bach sehr eng. Sie entspringen dem gleichen Empfindungsreichtum, der ebenso den Ernst wie den Humor — erinnert sei nur an seine Kaffeekantate — einschloß. Dresden und Leipzig, so verschiedenartig ihre Beiträge zum musikalischen Schaffen auch sind, waren durch Bach aufs engste verbunden. Was Dresden an höflichem Prunk zu entfalten hatte, das gab Bach in Leipzig aus der Tiefe seines deutschen Herzens.

H u e n e r .

Heeresmuseum Dresden wieder eröffnet

Vom zweiten Feinstagertag an wird das Heeresmuseum, Dresden-N. 15, Königsplatz 3, wieder täglich geöffnet. Besuchszeiten: Sonntag (außer an Feiertagen), Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend von 10 bis 13 Uhr.





Ausstellung „Kaufstaat England“

Eine Ausstellung „Kaufstaat England“ wird zur Zeit im Rathhaus Berlin-Schöneberg veranstaltet. Sie zeigt einprägsam die verabscheuungswürdigen Methoden, die England jahrhundertlang in der ganzen Welt bei seinen räuberischen Feldzügen verfolgt hat.

Allerlei Neuigkeiten

Hunderte von Delfinen ertrunken. Wie aus Aalborg gemeldet wird, fanden Fischer bei ihren Fängen auch eine Anzahl von Delfinen in ihren Schleppnetzen.

Ameisenhaufen ersetzen Kompaß. In den tropischen Teilen Australiens braucht der Reisende keinen Kompaß bei sich zu führen, denn die Natur selbst sorgt für einen zuverlässigen Ersatz in Gestalt der unzähligen Nester der sogenannten Meridiameise.

Zwei Millionen Flugkilometer zurückgelegt. Flugkapitän Hans Lange der deutschen Luftwaffe legte jetzt bei einem Stredenflug seinen zweimillionsten Kilometer im Luftverkehrsdiens zurück.

Wasserwege rib Häuser und Brücken fort. In Carlsbad im Staate New Mexiko machten durch Vulkanbrüche in rasende Ströme verwandelte Bergstüße über 1000 Bewohner obdachlos und forderten anscheinend zahlreiche Menschenleben.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Ich traf das gnädige Fräulein vor der Stadt.“ „Wann?“ „Vor einer guten halben Stunde.“ „Und da stellte sie Ihnen mitten auf der Straße das Schreiben aus? In dem strömenden Regen?“

wissen Sie noch immer nicht, wo das Mädel ist?“ Die Haltung des Ingenieurs war jetzt äußerst drohend. Der Jude öffnete schon den Mund, um zu antworten, ließ ihn aber sogleich wieder zufallen. Seine haßerfüllten Augen zeigten deutlich einen schlaun, verärgerten Ausdruck.

Der Jude Madochey hatte kaum die schwere Tür des Klostersgewölbes hinter sich geschlossen, als der Armenier Koffi mit einem teuflischen Grinsen den Schlüssel umdrehte, einsteckte und langsamen Schrittes auf das junge Mädchen zuzug.

TURNEN * SPORT * SPIEL

Dresdner SC. gewann in Gleiwitz Zum 41. Male ungeschlagen

Das zweite Entscheidungsspiel der Gruppe 1 um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Borussia-Majensport Gleiwitz und Dresdner SC. endete erwartungsgemäß mit einem Sieg des Sachsenmeisters.

Zu dem Gleiwitzer Treffen trat der DSC. mit einer neuen Sturmaufstellung an. Von rechts nach links standen Köderitz, Schäfer, Schade, Richard Hofmann und Bouczel, es fehlten also Machate und der in Dresden verbliebene verlesene Helmuth Schön.

Die Gleiwitzer kamen zunächst mit nur acht Mann auf den Platz, vervollständigten sich dann aber bald. Die Dresdner nutzten diesen Zustand nicht aus. Sie kamen erst in der 44. Minute durch Bouczel zum ersten Tor, der eine Ecke von Köderitz einschob.

Am den Tschammerpokal — Hohe Siege der Bereichsklassenvertreter

Die zweite Tschammerpokal-Hauptrunde am Sonntag brachte mit Ausnahme des Riesaer Treffens die erwarteten Ergebnisse. Es gab zum Teil sehr hohe Siege der Bereichsklassenvertreter.

- Tura 99 Leipzig gegen Fortuna Leipzig 0:1 (0:1); Wader Leipzig gegen MSV Borna 2:0 (1:0); Riesaer SV gegen LSV Wurzen 0:5 (0:2);

Fußball in den sächsischen Sportbezirken

Mit Kriegsturnierspielen und einigen Freundschaftstreffen brachte der Sonntag sehr viel Sport. Die Ergebnisse in den Bezirken:

- Leipzig: BW Liebertwolkwitz gegen VfB Leipzig 0:12; TB Thella Leipzig gegen TuS Leipzig 4:4; Arminia Leipzig gegen Sportfreunde Leipzig 1:2; Eintracht Leipzig gegen Post-SC Leipzig 8:2; TSG Leipzig-Lindau 48 gegen Leipziger BC 1:8; Halag Leipzig gegen Helios Leipzig 2:4; TSV 1867 Leipzig gegen Spielvereinigung Leipzig 1:10; Tappier Leipzig gegen Germania Rükschena 1:2; VfB Zwenkau gegen Probag Böhlen 4:0; MTV Wurzen gegen SC Marathon Leipzig 3:3; Sportvereinigung Leipzig gegen Pfeil Leipzig 1:4.

Dresden (nur Freundschaftsspiele): TSV Pirna gegen SV 07 Cospitz 10:1; SC Heidenau gegen VfL Weizdorf 4:2; SC 04 Kretzschmar gegen VfL 08 1:1; SC Reichsbahn Dresden gegen SG Reichsbahn Pirna 7:2; Straßenbahn Dresden gegen Spielg. Dresden 2:8; TSV Pesterwitz gegen Südwest Dresden 3:4.

Chemnitz: Spielg. Siegmarsberg gegen VfL Hohenstein-E. 5:2; SC Stollberg gegen Germania Schönau 1:5; Spielg. Oberlungwitz gegen Polizei Chemnitz Reserve 1:1; SV Gröna gegen Chemnitz-01 6:0; Chemnitzer SC-Reserve gegen SC Limbach 0:5; TB Erfenschlag gegen Sportfr. Hartau 2:5; TB Auerswalde gegen Viktoria Eintracht 1:0; Spielg. 01 Chemnitz gegen Preußen Chemnitz 3:2.

Muldener Schopenhauer: FC Köpweitz gegen FC Geringswalde 4:4; RSG Rochlitz gegen FC 89 Mittweida 3:3.

Flauen: VfR Flauen gegen SuBC Flauen 1:9; Luftwaffen-SC Flauen gegen Bogil. FC Flauen 4:1; 1. SV Reichenbach-Spielg. Reichenbach gegen Teutonia Neßschau-FC. Limbach kombiniert 2:6.

Zwickau: Post-SC Zwickau gegen Tgde. Wilsau 7:6; SV Niederhauken gegen TuSV Brand 2:2.

Guts Muts führt in den Aufstiegsspielen — Döbelner SC verlor

Die Aufstiegsspiele zur Fußball-Bereichsklasse brachten eine große Ueberraschung, da sich der Döbelner SC klar 1:5 von VfL Zwickau schlagen ließ, nachdem er zur Pause noch 1:1 gestanden hatte.

- 1. Guts Muts Dresden 3 Sp. 2 gew. 14:5 T. 4:2 P. 2. Döbelner SC 3 Sp. 2 gew. 8:9 T. 4:2 P. 3. Sportfr. Martrankstädt 3 Sp. 1 gew. 7:6 T. 2:4 P. 4. VfL Zwickau 3 Sp. 1 gew. 6:15 T. 2:4 P.

Zum drittenmal Gebietsmeister

Trotz hartnäckiger Gegenwehr unterlag im Endspiel um die Gebietsmeisterschaft im Fußball der Bann 104 Chemnitz in Chemnitz gegen Bann 100 Dresden mit 0:3 (0:1). Bann 100 Dresden sicherte sich damit zum drittenmal hintereinander die Gebietsmeisterschaft von Sachsen im Fußball.

Niesige Beteiligung bei der „Schloßteich-Staffel“

Unter Beteiligung von 500 Läufern und Läuferinnen gelangte am Wochenende in Chemnitz die schon traditionell gewordene Schloßteich-Staffel zur Durchführung. In der Hauptklasse siegte Post-SC Chemnitz in 18:12,2 mit fünf Minuten Vorsprung vor einer Chemnitzer Wehrmachtsmannschaft und der zweiten Mannschaft des TB Chemnitz-Silbersdorf.

Polizei Chemnitz wurde Turniersieger

Zu Ostern begann in Chemnitz ein Turnier, dessen letztes Spiel noch ausstand. Polizei Chemnitz und SC Planitz waren die Gegner des Endspieles, das in Planitz ausgetragen wurde. Ueberraschend kamen die Chemnitzer zu einem hohen 8:1-Sieg, nachdem sie zur Halbzeit bereits 4:1 geführt hatten.

Sarbig hält jetzt drei Weltrekorde. Im Rahmen der Dresdener Prüfungskämpfe stellte unser Meisterläufer Rudolf Sarbig über 1000 Meter mit einer Zeit von 2:21,5 einen neuen Weltrekord auf. Der bisherige Rekord wurde von dem Franzosen Ladoumègue mit einer Zeit von 2:23,6 gehalten.

Schwedens Geher siegt. Im Geher-Länderkampf Deutschland-Schweden in Berlin siegten die schwedischen Gäste mit 25:19 Punkten und haben damit ihre Erfolge im Jahre 1937 und 1939 bei der vierten Begegnung wiederholt. Ueber 25 Kilometer siegte der deutsche Weltrekordmann Gritner in 2:08:46 vor den Schweden Olsson (2:09:31,8) und S. Carlsson (2:09:44,2) sowie F. Prehn (2:12:16,4), über 10 Kilometer belegte der Schwede J. Mikaelsson in 44:24 den ersten Platz. S. Schmidt wurde in neuer deutscher Rekordzeit von 45:03,6 Zweiter vor dem Schweden A. Rundlöf in 46:13.

(Fortsetzung folgt.)

